Her
Slg. Her
1869

Slg. Her 1869

1869

Das

Waldweibchen.

Erster Theil.

Ein romantisch-komisches Volksmährchen
mit Gesang
in drey Aufzügen,
als Seitenstück vom Donauweibchen.
Nach einer Sage der österreichischen Vorzeit
für die k. k. priv. Marinellische Schaubühne,
von
Karl Friedrich Hensler.

Die Musik ist von Herrn Ferdinand Kauer,
Musik-Director.

Wien,
gedruckt bey Mathias Andreas Schmidt,
k. k. Hofbuchdrucker.
1800.

Personen.

Therba, das Weibchen im Wienerwald.
Lissi, ihre Pflegtochter, eine junge Nymphe.
Silvana, Nilotis, Meropina, Oreas, Marika, Alina, = Waldnymphen.
Aetheriel, ein Luftgeist.
Friedrich von Thalburg, Ritter an Maximilians Hoflager in Wien.
Käsperle, sein Waffenknecht.
Ritter Hugo von Waldstein.
Agnes, seine Tochter.
Rosa, ihre Zofe.
Jungfrau Agatha, Agnesens Wärterinn.
Rudolf Hadinger, Burgvogt auf Waldsteins Veste.
Buk, Waldsteins Leibknappe.
Graf von Arburg.
Junker Hasenkopf.
Otto von Schwenningen.
Walther von Neuburg.
Eppo von Urach.
Fräulein Mathilde von Clarenbach.
Bertha, von Wellenthal.
Knechte und Reisige.
Genien. Waldgeister.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Wald. Im Hintergrund Gebürge. Es ist Aufgang der Sonne. Die Ouverture beginnt mit einer vollen Jagdharmonie. — Mehrere Waldnymphen ziehen zerstreut über das Gebürge, sie sind mit Pfeilen bewaffnet, und tragen Jagdlanzen — Mit ihnen Gefolge von Waldgeistern. Sie verfolgen einen Hirsch.)

Introduktion.

Auf, Geister der Wälder! von Jagdlust durchglüht,
Durchkreuzet den dämmernden Wald!
Auf, löset die Hunde, denn pfeilschnell entflieht
Der Hirsch unsrer Lanze Gewalt.
Laßt tönen die Hörner, daß fernhin es schallt,
Das Echo von Bergen zu Bergen verhallt.

(Die Waldgeister ziehen über das Gebürge. Die Nymphen kommen herab, nach einem Donnerschlag theilt sich der Felsen, und formirt eine transparente Grotte. — Therba, die Waldnymphe kommt heraus, mit ihr Lissi. Die Nymphen versammeln sich mit gesenkten Lanzen um Therben.)

Melodram. Therba.

Seyd mir gegrüßt, ihr freyen Töchter der Natur!
Die ihr stets wandelt auf der Tugend Rosenspur,
Weil niemals Leidenschaft entglüht
In eurem immer heiteren Gemüth;
Seyd mir gegrüßt! — der Unschuld Rosen prangen
Noch himmlisch rein auf euren Purpurwangen.
Rein ist der Spiegel eurer Herzen
Vom gift'gen Hauch der Wollust nie getrübt —
Hier, wo ihr fern von Gram und Schmerzen
Einander schwesterlich und innig liebt. —
Lang lebtet ihr von Liebe frey,
Im Dienste eurer Königin getreu!

Chor der Nymphen.

Rein sind noch unsere Seelen,
Ruhig und heiter der Sinn;
Ohne daß Sorgen uns quälen
Fließt uns das Leben dahin.

Melodram. Therba.

Schwestern! nie gekannte Gefühle wecken mein Herz!
Mich quälet Kummer, mich fliehet Freude und Scherz;
Dieß wirkt der Liebe Allgewalt!
Es streifet jetzt durch unsern Wald
Ein holder Jüngling — stolz und kühn —
Mit ihm ist meine Ruh' dahin.
Bringt ihn zu mir den stattlichen Mann,
Daß ich ihn sehen, ihm huldigen kann. —

Nymphen = Chor. (mit den Waldgeistern)

Auf, lasset die Hörner ertönen,
Daß laut es wiederhallt!
Durchstreifet, ihr munteren Schönen!
Durch Berge, Thal und Wald.
Auf! Hierhin und dorthin — die Kreuz und die Queer,
Wir bringen den stattlichen Jüngling dir her.

(Alle ab)

Zweyter Auftritt.

Therba. Lissi.

Lissi. Was fehlt dir, liebe Mutter! du bist heute so verdrüßlich, und sieh nur, wie schön der Sonne goldne Strahlen uns entgegen lachen.

Therba. Lissi! ich begabe dich mit einem Funken meiner Zauberkraft. Eile hinab in die Bucht, dort wirst du einen Knappen finden, verhindere, daß er nicht eher diesen Forst verläßt, bis es mein Wille erfordert.

Lissi. Ich gehorche, liebe Mutter! (ab)

Therba. (allein) Ja — Friedrich von Thalburg will ich mit den Rosenketten der Liebe fesseln! Aber was zaudere ich länger, meine Wünsche zu erfüllen? Bin ich nicht Therba, die Beschützerin der Wälder? Welcher Sterbliche vermag die Gränzen meiner Macht zu messen, die mich umgeben? Ha! wie düster und trübe alles um mich her ist, und doch lacht mir der Wonneblick der ganzen Natur so froh entgegen.

Arie.

Wie schön der Sonne erste Strahlen
Der Bäume Wipfel golden mahlen.
Vom Thau beperlt, erglänzt die Flur,
Und neu belebt lacht die Natur.
Ach! all' die reitzenden Gebilde —
Die Purpurgluth, die Lustgefilde —
Sie rühren nicht, wie sonst, mein Herz,
Denn an ihm nagt der Schwermuth Schmerz.
O Liebe, Liebe! du allein
Trübst meiner Freuden Sonnenschein! (ab)

Dritter Auftritt.

(Waldgegend.) Käsperle, mit dem Jagdhorn an dem Mund. Lissi.

Käsp. Das weiß der Teufel, wo mein Herr steckt! Blasen kann ich auch nicht mehr — mein Maul ist mir schon so aufg'schwollen, daß ich gar keinen Ansatz mehr krieg.

Lissi. (eilt ihm entgegen, als Bauerknabe, für sich) Das ist er, nun soll er mir nicht entfliehen. (laut) Guten Tag! wie kommst denn du daher? Vater!

Käsp. (verwundernd) Vater? Wer ist dein Vater?

Lissi. Du!

Käsp. Ich? da müßt' ich auch was davon wissen, marschir deiner Weg! ich hab gar kein Weib — ich bin noch ein Jungg'sell!

Lis. (lacht) Ha! ha! ha! Ein Jungg'sell — und hast schon einen Sohn?

Käsp. (beis.) Das wär ja kein verdammter Streich, wenn ich ein Vater seyn müßt, ohne daß ich ein Wörtl davon weiß.

Lis. (ergreift seine Hand) Hör einmal, Käsperle! bist du vor 7 Jahren nicht mit deinem Ritter nach München gezogen?

Käsp. Richtig! es werden jetzt gerade 7 Jahre seyn.

Lis. Hast du auf dieser Reise nicht in Ingolstadt ein hübsches Kellermädchen angetroffen, die sich Eva genannt hat?

Käsp. (besinnt sich) Ja — ja — es ist mir, als wenn der Adam dort ein Everl gefunden hätt.

Lis. Schau, die Mutter hat mich ausg'setzt — und da hat mich eine Frau, die hier im Wienerwald haußt, an Kindesstatt angenommen?

Käsp. (entsetzt sich) Doch wohl nicht die Waldhexe? (Donner)

Lis. Hörst du? Sie zürnt! Beleidige meine Wohlthäterin ja mit keinem Wort, oder die schwärzeste Rache folget dir.

Käsp. (beis.) So kann ich ja 's Maul halten, aber ich sag halt immer, daß die Waldhexe — (stärkerer Donner) Nein — sag' ich — wer hat itzt was g'sagt?

Lis. Komm jetzt mit mir, Vater! ich begleite dich nach der Burg.

Käsp. (beis.) Nun das wär sauber, was würd' da meine alte Agatha dazu sagen: (laut) Schatzerl! das ist unmöglich — ich, ich bin wirklich drauf und dran, daß ich selber ein Weib nehm.

Lis. (mit unterstemmten Armen) So! und die Mutter willst sitzen lassen, du Gauner! ist das erlaubt?

Käsp. So sag mir nur, wo befindet sich denn deine Mutter?

Lis. (weint in die Schürze) Wie du ihr davon gerennt bist, so — so (schluchzt) hat sie sich aus lauter Desperazion —

Käsp. (weinerlich) Doch nicht umgebracht?

Lis. Ey ja wohl, Talk! wer wird sich wegen dir umbringen? — einen Mann hat sie sich g'nommen, ha ha ha!

Käsp. Desto besser — so hat sie doch keinen Anspruch mehr auf mich.

Lis. Aber da kannst du sehen, wie du in deiner Jugend so flatterhaft warest, — du verliebter Schelm du!

Lied.

So machen's die Männer, kaum schaut man sie an,
So ist es auch schon um die Madeln gethan.
Man wechselt gleich Küsse, und drückt sich die Hand,
Und giebt sich den Trauring zum ehlichen Pfand.

— —

Doch kommt's zu der Hochzeit — ist Niemand zu Haus,
Da ist's mit dem Schönthun und Liebeln gleich aus.
Sie lieben Veränd'rung, und wechseln gar gern
Von einer zur andern — so machen's die Herrn!

(ab)

Vier=

Vierter Auftritt.

Käsperle, hernach Friedrich von Thalburg mit einer Jagdlanze.

Käsp. He — he! — (ruft ihr nach) so wart doch — fort ist sie! Nun da kann man sehen, wie der Mensch so unschuldig zu solchen Kleinigkeiten kommen kann, er weiß nicht wie. (Friedrich kommt) Eben recht, Herr Ritter! daß ihr kommt.

Friedr. Laß mich — ich bin so verdrüßlich — schon zwey Stunden renne ich einem weissen Hirsch nach, und kann ihn nicht mit meiner Lanze erreichen.

Käsp. Ey — was geht mich euer weisser Hirsch an? — Da sind mir ganz andere Sachen passirt — stellt euch einmal vor —

Friedr. (ohne darauf zu merken) Das Jagdgefolge kann ich auch nicht erreichen, und doch tönen mir bald rechts, bald links die Rüdhörner entgegen.

Käsp. Wie ich so da steh, begegnet mir ein Bauernknabel —

Friedr. Wenn ich nur einen Ausweg wüßte, nach der Waldstrasse zu kommen. Käsperle! gieb das Zeichen mit dem Rüdhorn.

Käsp. G'strenger Herr! ich hab heut schon zu viel blasen — s'geht nimmer. — Seyd so gut, und lehnts mir euren Othem.

Friedr. (aufgebracht) Willst du blasen, Schurke!

Käsp. Er blaßt schon! er blaßt schon! (beis.) das ist n'traurige Musik, wenn man einen

zum Blasen prügeln muß. (er bläßt. Der weisse Hirsch eilt vorüber. Friedrich wirft die Jagdlanze nach ihm. Donnerschlag)

Fünfter Auftritt.

Vorige. Alina drohend.

Friedr. Was seh' ich?

Alina. Halt ein, Jüngling! sonst fürchte meine Rache!

Käsp. O du lieber Himmel! (stürzt schreyend zu Boden) Was ist das?

Alina. Wer gab dir die Erlaubniß, meinen schönsten Hirsch, den ich in meinem Forst erzog, tödten zu dörfen?

Friedr. In deinem Forst, sagst du? gehöret dieser Forst nicht dem Ritter Waldstein, dessen Veste hier links ausser dem Wienerwald liegt?

Alina. Ja! — alle Thiere, welche du findest, gehören sein — aber jener Hirsch — (der Hirsch eilt vorüber)

Friedr. (hebt die Jagdlanze auf) Er muß mein seyn!

Alina. (hält ihm den Arm zurück) Halt ein, Jüngling! oder du bist unglücklich!

Friedr. Wer bist du, der du mich hindern willst, mein Vergnügen zu krönen, und dieses Thier, das ich nun schon zwey Stunden verfolge, zu erlegen? — Rede — oder — (zieht seine Klinge)

Alina. Unsinniger! büsse deine Mordlust — du sollest der wilden Thiere mehr sehen, als du verlangst. (Sie winkt — ab. Mehrere wilde Thiere erscheinen, welche Friedrich überfallen. Ein Bär überfällt Käsperle)

Käsp. (der indessen den Kopf zum Boden hielt, mit geschlossenen Augen) Nun — was ist denn das für n' Spitzbüberey? — (blickt auf, und ist mit gleichem Sprung auf den Beinen, schreyt um Hülfe) He! Herr Ritter! jagt's mir die Teufelsvieher vom Hals — (er reterirt sich hinter seinen Herrn. Friedrich und Käsperle kämpfen. — Wie der erstere beynahe überwunden ist, kommt Oreas, stürmt muthig auf die Thiere ein, sie entfliehen, Käsperle kämpft noch fort, ohne einen Gegenstand vor sich zu haben)

Sechster Auftritt.

Vorige. Oreas.

Käsp. (trocknet sich den Schweiß von der Stirne) Donnerwetter! das heiß ich gekämpft — die Bestien die!

Friedr. Erlaubt mir, daß ich euch fragen darf, wer ihr seyd, damit ich doch meiner Retterin danken kann.

Oreas. Das wirst du nicht erfahren! Komm, Fremdling! es scheint, du hast dich hier im Walde verirrt, und weißt den Weg nicht zu finden.

Friedr. Jawohl verirrt! Brennende Sehnsucht treibt mich nach Hause. Zeige mir den Weg aus diesem Forst, und ich will dir dafür innigen Dank sagen.

Oreas. Begleite mich vorher in meine Wohnung. Die Verfolgung des Wildes und der Kampf mit den Unthieren haben dich ermüdet. Du mußt erst in meiner Wohnung ein wenig ausruhen, um dann mit erneuerten Kräften deinen Weg fortsetzen zu können.

Friedr. Wohlan! ich folge! (Sie gehen ab.)

Käsp. Da geh' ich auch mit — (er will ihnen nach.)

Siebenter Auftritt.

Käsperle. Silvana, als ein österreichisches Bauernmädchen, sie trägt eine Butte mit Gras, hält ihn zurück.

Silv. He — he! — guter Freund! wohin so eilend!

Käsp. (ohne sich umzusehen.) Laß mich aus — ich muß mit meinem Ritter —

Silv. (hält ihn am Rock.) So wart doch nur — du wirst doch nicht davon laufen, wenn dich ein Mädchen zurückhält?

Käsp. Ein Madel! (blickt sie an.) Sapperment! das ist wahr, — jetzt bleib ich schon da.

Silv. Wohin eilst du denn so schnell?

Käsp. Meinen Ritter hab' ich nachgehen wollen.

Silv. O der ist in guten Händen! Bleib du lieber bey mir!

Käsp. Bey dir? Warum soll ich denn bey dir bleiben?

Silv. Bist ein dummer Mensch, daß du noch fragen kannst.

Käsp. (beis.) Ha — ha — ha! — ein kurios Madel!

Silv. Aber schau — jetzt spür ich erst, daß ich meine Butte noch auf dem Rücken hab — hättest mir's auch schon lang abnehmen können, verstehst's?

Käsp. So gieb her! Sapperment! die ist schwer aufg'laden. (nimmt ihr die Butte ab.)

Achter Auftritt.

Vorige. Meropina, ebenfalls als österreichisches Bauermädchen, mit einer Butte.

Merop. (sehr geschwätzig.) Schaut! was macht denn die so ganz allein bey dem Mannsbild da?

Käsp. Da ist schon wieder ein Madel mit einer Holzbutte.

Merop. Schamst dich nicht, daß du die Männer im Wald aufsuchst, he! (sie setzt eilend die Butte ab.)

Käsp. (dazwischen.) He! — he! Madeln so seyds nur vernünftig! — Sapperment! da kommen noch mehr — jetzt ist's gar aus!

Neunter Auftritt.

Vorige. Marika. Nilotis, beyde ebenfalls als österreichische Bauermädchen mit Butten.

Vorige.

Marika. Was geht denn da vor? Ich glaub gar, ihr balgts euch um einen Mann? (setzt die Butte ab.)

Nilotis. Pfui! schämts euch, wegen so einem Alltagsgesicht nur ein Wort zu verlieren. (setzt die Butte ab.)

Silv. Ich hab ihn zuerst gesehen, und er gefällt mir. — (ergreift seine Hand.)

Merop. Und ich hab ihn gleich nach dir gesehen, und er gefällt mir auch. (ergreift die andere Hand.)

Käsp. He! — so laßts mich nur aus. — (beis.) Es ist ja nicht anders, als wenn die Madeln närrisch wären.

Silv. (sieht in die Szene.) O weh! was seh' ich — die Mutter!

Alle. Die Mutter! die Mutter! (alle eilen schnell ab)

Käsp. Nun jetzt sehts — die Blitzmadeln! jetzt rennens davon, und die Butten lassens da stehn.

Zehnter Auftritt.

Käsperle. Lissi, als ein altgebücktes Mütterchen, an einem Stab daher wankend, auf dem Kopf trägt sie ein Bündl Gras.

Lissi. (trippelt herein.) Ey — ey — ey! die Schelmenmädchen! da laufen sie mir davon, und die alte Mutter lassen sie im Stich.

Käsp. Wie — Alte! du bist die Mutter von den Madeln da? (beis.) Auweh! auweh!

die

die muß alt seyn — sie ist ja ganz eingeschrumpft.

Lissi. Nicht wahr, lieber Fremdling! meine Töchter sind holde Dirnen?

Käsp. Ja — saubere Muster sind's — auf d'Männer gehens wie die Katz auf die Mäuß — s'hat mich Müh genug gekostet, bis ich mir's vom Hals geschaft hab.

Lissi. (ihn anlächelnd) Ist das möglich? — (betrachtet ihn.) Sind sie in dich verliebt worden? Ist auch kein Wunder! hi hi hi! Bist auch ein holder, ein lieber Mann — ein schöner Mann!

Käsp. (beis.) Nun das wär sauber, wenn die Alte auch noch närrisch würd.

Lissi. (drückt und küßt ihm die Hand) Weißt du, was wir beginnen wollen? hi hi hi! Jetzt begleitest du mich in meine Hütte — das wird hernach die Mädeln ärgern, wenn sie sehen, daß du mit mir kosest und scherzest.

Käsp. Meinthalben ich geh mit, aber gekoßt und gescherzelet wird mit uns beyden nichts, das sag ich gleich.

Lissi. Ich will dich auch fein köstlich bewirthen — du sollst heute noch tanzen, hi hi hi! ja — ja tanzen sollst du mit mir?

Käsp. (reißt ihr aus.) Er tanzt nicht — (beis.) nun mit der Alten mußt's einen saubern Bärentanz abgeben. (laut.) Zeigt mir lieber den Weg nach der Heerstrasse.

Lissi. Ach! die Last wird mir gar schwer! Wie, lieber Mann! wenn du mir diesen Grasbündel vor den Forst hinaustragen wolltest — ich

wollte

wollte dir auch den kürzesten Weg nach der Heerstrasse leiten.

Käsp. Meinethalben — das will ich auch thun, wenn ich nur glücklich nach Haus komm. (er nimmt den Grasbündel auf den Kopf) So machen wir uns auf den Weg! (Die Alte trippelt voraus, wendet sich aber gleich wieder um.)

Lissi. Also — mein Schätzchen! getanzt wird heute nicht?

Kasp. Jetzt marschir, Alte! ich müßt nur da mit den Bäumen tanzen.

Lissi. Nein, Goldmännuchen! du sollst Gesellschaft bekommen! (Sie winkt, Donnerschlag — Der Heubündel verwandelt sich in eine charakteristische Kleidung, die über den Käsperle herabfällt, eben dieses geschieht mit den Holzbutten, welche sich in alte Weiber verwandeln — Tanzmusik beginnt.

Käsp. (Die Harmonie wirkt auf Käsperle, er fängt an zu trippeln!) Auweh! was ist das? es kommt mir in die Füsse. —

Tanz.

Hier in Butten stecken wir,
Haben gar ein eng Quartier.
Gucken aus dem engen Loch,
Tanzen, schäckern — jubeln doch.
Alter Dattel! tanz nur zu;
Lustig sind wir — wir und du!
S'ist ein Jubel und ein G'stanz,
Bey dem alten Weibertanz! (tanzen ab.)

Eilfter

Eilfter Auftritt.

(Gemach auf der Veste Waldstein.) Agnes. Jungfrau Agatha.

Agnes. Wo doch min Friedrich so lange weilen mag! Gott! wenn er etwa die Beute eines wilden Thieres geworden wäre!

Agatha. (mit einem andächtigen Knicks) Der liebe Himmel soll uns vor dem Unglück behüten und bewahren! edles Fräulein!

Agnes. Gute Agatha! wenn er etwa verwundet worden? wenn er morgen nicht bey dem Turnier erscheinen könnte — ach! ich kann den Gedanken nicht denken.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Rudolph, der Burgvogt.

Rud. Edles Fräulein! euer Herr Vater schickt mich zu euch; ihr werdet euch bequemen, in den Prunksaal zu kommen. Alle Damen und Ritter haben sich dort versammelt, auch euer Verlobter, Ritter von Arburg harret eurer sehnlichst.

Agnes. Verlobter? wer sagt, daß Ritter Arburg mit mir verlobt ist? der morgige Turnierpreiß wird erst entscheiden, ob ich so unglücklich bin, die Gemahlin des Ritters Arburg zu werden.

Rud. Unglücklich, sagt ihr, holdes Fräulein!

Agnes. Hast du noch keine Nachricht, Ru-

dolpf! ist Friedrich von Thalburg noch nicht von der Jagd zurückgekommen?

Rud. Noch nicht! auch seinen Knappen, den Käsperle hab ich noch nicht gesehen.

Agatha. Das wär ein Unglück, du lieber Gott! wenn ihn etwa ein Bär oder ein Wolf aufgefressen hätte.

Agnes. Meine Angst steigt auf das höchste — daß er auch seine Agnes so trostlos auf sich harren läßt.

Rud. Seyd ohne Sorgen, edles Fräulein! Ritter Thalburg ist stark und muthvoll — er versteht die Kunst, sich gegen wilde Thiere zu vertheidigen — aber —

Agnes. Aber —

Rud. Wenn ihm nur das Waldweibchen keinen Schabernack gespielt hat.

Agatha. (ringt die Hände.) Gott bewahre! wenn etwa mein Käsperle in die Hände dieses Unholden gefallen wäre.

Rud. Ja — man erzählt sich wunderbare Dinge von diesem Waldgeist. Hört nur:

Romanze.

Es spuckt seit undenkbarer Zeit
Im Wald ein altes Weib.
Die macht — man sagt es weit und breit,
Gottlosen Zeitvertreib.
Ein Mancher ward von ihr geneckt,
Sie treibt's, so arg sie kann;
Als Schaaf hat sie den angeblöckt,
Den grunzt als Schwein sie an.

So hat sie auch schon manchen Mann
Mit Federn ausstaffirt,
Da wurd dann, wie man denken kann,
Der Arme baß vexirt.
Denn hat auch nebenbey die Frau
Bisweilen Liebeley,
So sieht sie nicht gern, wenn zur Schau
Ihr Mann verliert dabey.

———

Als reitzend Mädchen lockt sie oft
Die Jäger sich in Arm.
Und plötzlich, eh' man sich's verhoft,
Wird sie, daß Gott erbarm!
Zum garst'gen Weib mit Runzelhaut,
Zum Eckel und zum Graus,
Und lacht die Herr'n, die ihr getraut,
Zum Schabernack noch aus. (ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Agnes. Agatha, hernach Rosa.

Agatha. Ach — du lieber Gott! wenn etwa mein Kasperle auch mit Federn nach Haus kommen sollte, das wär ein Unglück.

Agnes. Wenn der Waldgeist etwa meinen Friedrich als reitzendes Mädchen zu verführen suchte.

Rosa. Edles Fräulein! das ganze Hochzeitgelage harret euer in dem Prunksaale.

Agnes. Ich komme! (ab.)

Agatha. Wenn ich dießmal um meinen

Käsperle geprellt werde, so werde ich schon als ehrsame Jungfrau sterben müssen. (ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Rosa. Buck, Waldsteins Leibknappe.

Rosa. Ha — ha — ha! — denkt unsere alte Agatha auch noch an das heurathen; aber da bekommt sie etwas rechtes, wenn Thalburgs Waffenknecht ihr Mann wird — nein, da lob ich mir meinen Buck — (er kommt herein, und bleibt unter der Thüre stehen.) auf den kann sich ein Weib doch noch etwas einbilden.

Buck. Ja — ja — das kannst du, wills Gott! wenn wir bald ein paar werden.

Rosa. (aufgebracht.) Wie? was! du wagst es, mich zu behorchen, du unverschämter Mensch!

Buck. Nun ja — du hast ja von mir gesprochen?

Rosa. Von dir? ha ha ha! als wenn es sonst keinen Mann in der Welt gäbe, der Buck hieß.

Buck. Du kennst aber sonst keinen, der so heißt, wie mich, und mich sollst du allein lieben.

Rosa. Geh — geh! du lebst in der Einbildung; Wenn hast du noch ein Mädchen gesehen, die mit einem Liebhaber vorlieb nimmt.

Buck. (beis.) Wart! ich will dich erwischen. (laut) Nun gut, auf diese Rechnung können wir immer ein Paar werden. Du nimmst nicht mit einem Mann verlieb, und ich nicht mit einem Weib, so taugen wir ja recht gut zusammen.

Rosa.

Rosa. Geh mir aus dem Weg, du altes Affengesicht!

Buck. Gut, so geh' ich — (geht ganz langsam zur Thüre)

Rosa. (ruft ihm nach) Da sollst du bleiben!

Buck. Hab mir ja eingebildt, daß du mich wieder rufen wirst. (kommt)

Rosa. Wo steckst du denn den ganzen Morgen, du gottloser Mensch!

Buck. Bey dem Burgherrn; die Anstalten zu dem heutigen Bancket —

Rosa. So — bey dem Bancket? gehört die Zofe der Fräulein von Clarenbach auch zu den Banketanstalten? meynst du nicht, daß ich gesehen hab, wie du im Garten so freundlich mit ihr gekoset hast?

Buck. Hast du das gesehen?

Rosa. Wie du sie in die Wange gekneipt, und ihr die Hand gedrückt hast.

Buck. Kleinigkeit!

Rosa. (äusserst neugierig) Von was habt ihr denn so eifrig gesprochen? he!

Buck. Vom Wetter!

Rosa. Du bist ein grober, ein ungeschliffener Mensch!

Buck. Ich bin ja dein Liebhaber!

Rosa. Ein Mensch, der mich noch vor der Hochzeit zu todt martern will.

Buck. Ich hab noch gar nicht an das Heurathen gedacht.

 Rosa.

Rosa. (weinend) Was? noch nicht daran gedacht? hast du nicht versprochen, mich zu heurathen, wenn unser Burgfräulein heurathen wird?

Buck. (beis.) Die Melodie verändert sich schon. (laut) Ehe heurath ich die alte Agatha, als daß ich mir so ein Zankmöbel in's Haus schaffen sollte.

Rosa. Ich — ein Zankmöbel? Du lieber Gott! giebt es wohl eine sanfmüthigere Dirne in der Welt, als wie ich bin. (geht ihm nach) Buck! lieber Buck! (er weicht ihr aus) Sey wieder gut — ich will dich auch nie mehr wieder mit Eifersucht plagen.

Buck. (sie parodirend) Du grober, du ungeschliffener Mensch du! Geh mir aus dem Weg, du altes Affengesicht!

Rosa. Nein! nein! nein! du bist mein lieber, mein braver Buck! (schmeichelt ihm) Scherz und kose mit andern Dirnen wie du willst — wenn du einmal mein Mann bist, wirst du doch nicht davon laufen.

Buck. Wenn auch — einen Tag im Jahr — da wird es ja noch nicht aus seyn — nicht wahr? liebe Rosa!

Rosa. Da hast du meine Hand darauf, einen Tag im Jahr laß ich dir noch gelten — aber die übrigen gehören mir zu, verstehst du? (hüpft ab)

Buck. Der hab ich's abgewonnen! Also einen Tag im Jahr — ach du lieber Himmel! wie

froh

froh wären manche Weiber, wenn die Männer nur einen Tag im Jahr hätten, wo sie ihnen untreu würden.

Lied.

Wie froh wären unsere Weiber doch nicht,
Wenn sich ihre Männer es machten zur Pflicht,
Im Jahre nur einen Tag untreu zu seyn,
Den Ehkontrakt giengen ja alle gleich ein.

Es giebt ja oft Männer, die ohne ihr Weib
Sich gar viel erlauben für Seele und Leib.
Wie ist's denn ein Wunder, wenns Weibel sodann
Zum liebeln sich aussucht n' anderen Mann.

So geht's doch im Ehestand öfters kontrair,
Wenn nur die Veränderung so häufig nicht wär';
Doch springt auch bisweilen der Mann neben aus,
So holt ihn das Weibel gleich wieder nach Haus.

(ab)

Fünfzehnter Auftritt.

(Reitzende Waldgegend mit Wasserfällen. In der Mitte ein Jägerhäuschen. Friedrich von Thalburg.)

Friedr. Meine Begleiterinn verließ mich — sie leitete mich hieher nach diesem Waldhäuschen. (Eine sanfte Harmonie beginnt) Was hör' ich? welche himmlische Töne! welch' ein sonderbares Wesen muß hier seinen Wohnort aufgeschlagen haben? (Gesang in der Hütte)

Romanze.

Lieblicher Ritter! Mein Herz ist ganz dein,
Kehre im traulichen Hüttchen bald ein.
Laß mich nicht schmachten nach kosendem Spiel,
Weihe mir einzig dein Liebesgefühl.

Friedr. Welche sonderbare Einladung! Ist es doch nicht anders, als wenn ich mich in einer Feengegend befände.

O mir verlanget nach Liebe so sehr,
Ohne dich ist mirs so traurig und leer.
Stunden voll Wonne beglücken dann dich,
Liebest du, Trauter! mit Innigkeit mich.

Friedr. Wer muß in dieser Hütte wohnen, woraus mir jene sanften Töne so freundlich entgegen schallen! (er pocht an. Therba als ein reitzendes Jägermädchen)

Sechzehnter Auftritt.

Friedrich. Therba.

Therb. (hüpft fröhlich heraus) Hilf Himmel! welch ein schöner Mann! was willst du, was verlangst du, holder Fremdling!

Friedr. Aufnahme für jetzt, liebes Kind! und dann Kunde des Wegs nach der Veste Waldstein.

Therb. Du hast dich gewiß verirrt? Ey, ey, das ist schlimm! aber so macht ihrs, ihr jungen Herren! den ganzen geschlagenen Tag liegt

ihr

ihr auf der Jagd, und spektakelt im Walde herum, da ist's hernach kein Wunder, wenn euch ein Eber oder ein Hirsch auf Abwege führt.

Friedr. Du hast es errathen, eben so gieng mir's. Wer hat denn vorhin in dieser Hütte so einnehmend gesungen?

Therb. Wer? — ich und meine Schwestern! O wenn ich mir Mühe gebe, so kann ich's wohl noch zehnmal schöner. Da sagen immer die Jagdbursche zu mir: Nina! du hast eine Stimme, wie eine Haidelerche.

Friedr. Unter den Jagdburschen ist wohl einer, den du lieb hast?

Therb. Ich habe sie alle lieb, und sie haben mich auch wieder lieb.

Friedr. Aber einen davon hast du doch wohl besonders lieb? lieber als die andern?

Therb. Ganz besonders lieb? Ey ja wohl — mir ist einer wie der andere, ich hab sie alle lieb.

Friedr. Du hast also noch keinen Liebhaber?

Therb. (schnell) Nein! aber einen Mann werd' ich bald bekommen.

Friedr. So!

Therb. Mein Vater will mich an einen reichen Köhler verheurathen, der ein Wittwer ist.

Friedr. Wirst du ihn gern heurathen?

Therb. Warum nicht? mir ist es eins, wenns nur ein Mann ist.

Friedr. Andere werden dir besser gefallen, als dein Mann.

Therb. Das ist ja kein Unglück — so geh ich hernach zu den andern.

Friedr. Das wird dein Mann nicht zugeben — er wird dich übel behandeln.

Therb. Das leide ich nicht. Schlägt er mich, so sage ich's dem, der mir besser gefällt, als mein Mann, und der wird meinen Mann schon wieder schlagen.

Friedr. (beis.) Nicht übel! (laut) aber dein Mann wird dich fortschicken.

Therb. Das ist eben recht; dann gehe ich zu dem, der mir besser gefällt, und bleib bey ihm.

Friedr. Du bist vermuthlich die Tochter des hier wohnenden Försters?

Therb. Nun freylich! Mein Vater gieng aus, um Wild zu fällen, er wird aber bald zurückkehren, und dann wird er sich recht freuen, wenn er dich sehen wird.

Friedr. (ungeduldig) Wenn er nur bald kommt!

Therb. Warum? wird dir denn die Zeit bey mir lange, lieber Fremdling! komm mit mir in die Hütte — labe dich einstweilen mit Brod und Milch.

Friedr. Mich erwarten dringende Geschäfte. Nicht weit von hier liegt die Veste Waldstein. Der Graf schrieb vor drey Wochen ein prächtiges Turnier aus, und bestimmte zum ersten Preiß

die

die Hand seiner Tochter. — Ich sah Agnesen, diese holde Dirne zernichtete auf einmal allen Weiberhaß in meinem Herzen — ich liebte sie — sie schenkte mir ihre Gegenliebe.

Therb. Da wünsche ich dir Glück! Das Burgfräulein ist ein holdes Mädchen — ihre Liebe muß jeden Mann glücklich machen.

Friedr. Wie? du kennst Agnesen?

Therb. O schon oft besuchte sie mich in meiner Hütte — dann giengen wir auf die Jagd, fiengen Kaninchen —

Friedr. Liebliches Mädchen! nun folge ich dir mit Vergnügen in deinen Aufenthalt — und nie wollen wir — ich und Agnese — an dieser Hütte vorüber ziehen, ohne das schöne Jäger-mädchen zu besuchen.

Therb. Ist das dein Ernst? — Friedrich! du liebst die Jagd mit Leidenschaft — komme recht oft in diesen Forst — wir wollen dir eine Jagd bereiten, die dich gewiß sattsam ergötzen soll.

Jagdlied.

Die Jagdlust belebet mit Freude das Herz,
Sie lindert selbst Liebenden Kummer und Schmerz.
Es pranget im Morgenroth schön die Natur,
Es duften die Wälder, die blühende Flur.
Trara! Trara!

———

Den Bäumen entströmet balsamischer Duft,
Harmonisch ertönen die Sänger der Luft.

Dann

Dann zieht man gerüstet zum Jagen in Wald,
Schon bellen die Rüden, das Jagdhorn erschallt.
Trara! Trara!

———

Und kommt man mit Beute beladen nach Haus,
So ruht man beym Weibe so wonniglich aus.
Man schäckert und koset — schläft sorgenlos ein,
Die Jagdlust belebet, macht fröhlich allein.
Trara! Trara!
(ab mit Friedrich in die Hütte.)

Siebenzehnter Auftritt.

Käsperle, eilt herein, erblickt ihn noch.

Käsp. Donnerwetter! das ist ja mein Herr! — (ruft ihm nach) He! he! Herr Ritter! was macht er denn jetzt in der Hütte? — da muß ich anklopfen. — (Klopft. — Donnerschlag. Die Hütte öfnet sich. Mehrere Zwergen ohne Hände mit langen Bärten, in kurzen Mänteln tanzen heraus.)

Zwergen = Chor.

Wir grüssen dich in unsrer Mitte,
Folg uns sogleich in unsre Hütte;
Wir führen sicher dich hinein,
Du darfst ganz ohne Sorgen seyn.

Käsp. Er geht nicht hinein, er bleibt heraus! (für sich) Nun — das ist mir eine saubere

Hof=

Hofdienerschaft — ohne Hände — die möcht' ich einmal bedienen sehen.

Zwerg. Wirst du uns nicht folgen?

Käsp. Er folgt nicht! die Bedienung da drinn könnt gar schlecht ausfallen.

Zwerg. Was verlangst du denn von uns?

Käsp. Meinen Ritter will ich heraus haben.

Zwerg. So klopf an!

Käsp. Meinethalben! (pocht an) He! he! Ich glaube, mein Herr Ritter liegt auf den Ohren, weil er nichts hört. (Donnerschlag. — Die Thüre öfnet sich — die Waldnymphen kommen heraus.) —

Nymphen-Chor.

Reich uns die Hand!
  Wir führen dich ein
Ins goldne Land,
  Wo Liebe und Wein
Bey Schäckern und Küssen
Die Zeit dir versüssen.

(Die Mädchen umgeben ihn, kosen und schäckern.)

Käsp. Geht's mir vom Leib, ich will nichts von euch wissen! — das Beste wird seyn, wenn ich mich da aus dem Staub mach. (will fort, sie treten ihm in den Weg)

Silv. (weinend) Wie? Du willst uns schon wieder verlassen? Hi — hi — hi! — (die übrigen weinen auch)

Käsp.

Käsp. Ja — heult's nur, wie ihr wollt — (beis.) richtig, das sind nichts anders als verwandelte Hexen.

Nilot. (ergreift seine Hand, er reißt ihr aus) Du mußt bey uns bleiben, liebes Männchen!

Käsp. Ich bleib nicht da, sag ich, laßt mich aus — soll ich etwa wieder tanzen — oder meynt's etwa, ich weiß nicht, daß die Waldhexe da ihr Remessori hält?

Merop. Schimpf nicht über die Waldkönigin, du Schuft! oder wir lassen dir das Jägerrecht geben.

Käsp. Schimpfen will ich, so lang ich leb — oder bringts mich aus dem verdammten Wald hinaus, damit einmal Fried ist.

Silv. Willst du auf einem Hirsch durch die Luft reiten? — Befiel, Fremdling! und sogleich soll dein Befehl vollzogen werden.

Käsp. (beis.) Nun das müßt' eine saubere Cavalcade werden. (laut) Auf meinen Füssen will ich nach Haus reiten, und sonst auf nichts. — Jetzt will ich aber vorher meinen Herrn haben.

Silv. So hol ihn! — Vorher sollest du aber für dein loses Maul gezüchtiget werden!

Käsp. He! — Herr Ritter! Herr Ritter! — (er geht in die Thüre hinein, die Hütte stürzt unter einem Donnerschlag zusammen, und formirt

eine

eine eingestürzte Burg. — Die Waldgeister haben Käsperle in einem Prelltuch, werfen ihn in die Höhe, er schreyt gewaltig.)

Allgemeiner Chor.

Gebt ihm das Jägerrecht,
Auf und ab — prellet ihn!
Dann spricht er nimmer schlecht
Von unsrer Königin!

(Zu Ende des Chors werfen sie ihn in die Höhe, — sogleich reitet er auf einem wilden Thier davon. Im Wegfliegen ruft er) O ihr Hexenbagage! —

Der Vorhang fällt.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Prunksaal auf der Veste Waldstein) Ritter Waldstein. Agnes, seine Tochter. Ritter Arburg. Otto von Schwenningen. Neuburg. Eppo von Urach. Mathilde von Clarenbach. Bertha von Wellenthal. Rudolf Hadinger. Buck. Im Hintergrund Knappen und Reisige.

Waldst. Agnes! du siehest hier unsere Nachbarn und Nachbarinnen auf unserer Burg versammelt. Ich habe sie eingeladen, um an dem morgigen Turnierfeste Theil zu nehmen, wobei ich dem tapfersten Lanzenstecher deine Hand und mein Erbtheil zuerkannt habe.

Arb. Fräulein! noch nie verließ ich besiegt die Schranken — ich zweifle nicht, daß ich Morgen um diese Zeit euch als meine Braut umarmen werde.

Agnes. Herr Ritter! ich zweifle keineswegs an eurer Geschicklichkeit im Turnieren — werdet ihr aber auch durch diese meine Liebe erwerben können?

Eppo

Eppo. Traun! Arburg hat Recht! beim letzten Turnier in Ingolstadt warf er sieben tapfere Ritter in den Sand.

Hasenkopf. Ja — ja — unter diesen sieben war auch ich — ich hab mir auch vorgenommen, mit diesem Bären nie mehr eine Lanze zu brechen.

Math. (spottend) Ihr könnt also auch turnieren, Junker Hasenkopf!

Hasenk. Das versteht sich! Wollt ihr mir Fehde bieten, schönes Fräulein!

Math. Gott bewahre! Ich möchte euch in den Sand werfen, und da müsset ihr eine erbärmliche Figur machen.

Waldst. Burgvogt! Buck! kredenzet die Becher! dann gehen wir lustwandeln in den Garten — auf den Abend habe ich ein grosses Banket veranstaltet, wo ihr euch durch Musik und Tanz sattsam erlustigen könnet.

Buck. (kredenzt die Becher) Hier, edler Burgherr!

Waldst. (nimmt den Becher) Auf die Gesundheit meiner werthen Gäste und Freunde! (trinkt) Trompeten und Paucken)

Hading. Auf die Gesundheit des edlen Burgfräuleins!

Alle. Es lebe die schöne Agnes von Waldstein! (Trompeten und Paucken)

Hading. Arie.

Ja, der Mann ist neidenswerth,
Dem Gott so ein Weib beschert.

Schön und klug und Tugendreich,
Sonder Falsch, den Täublein gleich.
Denn nach jeder Arbeit-Last,
Harret seiner süsse Rast.

———

Seiner Wonne Maaß ist groß,
Seine Ruhe wechsellos.
Denn kein Kummer nagt den Mann,
Den solch Weiblein trösten kann.
Weiber leichtern jedes Joch,
Lieben uns im Himmel noch!
(Paucken und Trompeten, Alle jubelnd ab)

Zweyter Auftritt.

(Gemach mit einem Tisch) Agatha, hernach ein Knecht. Lissi.

Agatha. Ey! ey! ey! das lange Ausbleiben des Ritters wird mir doch immer bedenklicher! wenn etwa der Waldgeist mit meinem Käsperle seinen Spuck gehabt, ihn und den Ritter auf Abwege geleitet hätte.

Knecht. (bringt einen Waidranzen und ein Knappenschwert) Ein Forstbube brachte diesen Jagdranzen und dieses Schwert — und befahl, beides euch einzuhändigen. (ab)

Agatha. (erschrickt) Du lieber Gott! was seh' ich — es ist das Schwert meines Käsperle — wenn er etwa von einem wilden Thier — (legt beides auf den Tisch, öfnet den Ranzen, packt aus) hier seine Handschuhe, da sein Wams — und da —

Lissi.

Lissi. (streckt den Kopf aus dem Ranzen, ganz als lebendiges Portrait des Käsperle) Da steckt der Käsperle in natura — ha ha ha! —

Agatha. (erschrickt heftig) Gott sey mir gnädig! Was ist das? (nähert sich furchtsam dem Tisch) Kä — Kä — Käsperle! Wie kommst du denn in den Waldranzen hinein?

Lissi. Ja — wie werd ich hineinkommen? durch das Waldweibchen. Sie hat mich verführen wollen, und endlich hat sie mich so klein gemacht, daß es ein Schand und ein Spott ist — hi hi hi! (weint)

Agatha. Was? du bist kleiner worden? (hebt Lissi vom Tisch, ringt die Hände) Ach du lieber Gott! was ist das?

Lissi. Jetzt da sieht sie selber, was das für ein Specktakel ist; wann ich ihr nur ein Bussel geben will, so brauch ich eine Leiter, bis ich zu ihr hinauf komm.

Agatha. Wie lang mußt du denn so klein bleiben, lieber Käsperle!

Lissi. So lange, bis wir Mann und Weib sind.

Agatha. So komm, laß uns mit der Hochzeit eilen — ich hab kein Rast und keine Ruh, bis ich dich wieder grösser sehe.

Lissi. Da bin ich ja fix und fertig — mach sie nur, daß wir bald ein Paar werden, wegen meiner kleinen Gestalt darf sie ausser Sorgen seyn.

Lied.

Da steht ja der Käsperle, schau's mich nur an,
Sie wird ja mein Weibel, ich werd' ja ihr Mann.
Ich bin zwar kleinwinzig, doch wachs' ich all Tag,
Dann geh'n wir selbander zum Hochzeitgelag!

———

Ein Mann, wenn er klein ist, bleibt immer ein Mann,
Und sind wir ein Paarel, geht's G'stanzel erst an.
Und kommt uns bisweilen das Zanken in Kopf,
So nehmen wir beide einander beim Schopf.

———

Wir lieben einander, doch alles in Ehr'n,
Da kann in der Welt uns kein Teufel was wehr'n.
Jetzt geht es zum Tanzel, mir kommts in die Bein,
Ich merk's schon, ich werd' nicht lang Käsperle seyn.

(Lissi tanzt mit der alten Agatha, diese nimmt sie zuletzt auf den Arm, küßt Lissi, und tanzt mit ihr ab).

Dritter Auftritt.

Agnes, dazu Buck.

Agnes. Nun bin ich wieder allein, überlassen meinem tödtlichen Kummer! Friedrich kömmt nicht — welches feindliche Schicksal muß ihn von mir entfernt halten? (Buck kommt) Noch keine Nachricht von dem Ritter von Thalburg?

Buck

Buck. Was muß ihm begegnet seyn, edles Fräulein! noch nie blieb er so lange aus, wenn er in den Forst ritt.

Agnes. (ergreift seine Hand) Guter, treuer Diener meines Vaters! willst du deiner Freundin eine Freundschaft erweisen — belohnen kann ich dich noch nicht — aber bey Gott! ich will dir deinen Dienst nicht vergessen.

Buck. Edles Fräulein! ohne Lohn zu erwarten, opfere ich für euch Leib und Leben — was verlangt ihr?

Agnes. Nimm einige unserer treuen Knechte zu dir, und ziehe mit ihnen hinaus in den Forst. Bringe Friedrich von Thalburg glücklich in meine Arme zurück, und deiner harret Belohnung und der heisseste Dank deiner Freundin! (ab)

Buck. Ja — ich will hinaus in den Forst! diesem holdem Mädchen zu gefallen, scheue ich keine Gefahr. (will fort)

Vierter Auftritt.

Buck. Rosa.

Rosa. Nun wo hin so eilend, Buck!

Buck. Hinaus in den Forst!

Rosa. Bist du vernünftig? (hält ihn zurück) willst du mit Gewalt deinem Unglück entgegen rennen? Hast du nicht von dem Herrn Burgvogt gehört, daß in dem Wienerwald der Waldgeist sein Wesen treibt?

Fünfter Auftritt.

Vorige. Habinger, mit Therba, als Burgfräulein der benachbarten Veste Lilienstein.

Had. Edles Burgfräulein! wollt ihr nicht gleich in den Garten — unser Burgherr und alle Fremde haben sich dort versammelt —

Therba. Laßt mich hier ein wenig ausruhen, — versorgt meinen Zelter und meine Leute, ich werde mich bald von dem Ritt erholt haben.

Buck. Traun, da habt ihr Recht! schönes Fräulein! es ist heute Abend Banket und Tanz auf unserer Burg, und da müssen die jungen Fräulein gut zu Fuß seyn, wenn sie dem Hochzeitfeste Ehre machen wollen.

Therba. Dem Hochzeitfeste — sagt ihr?

Buck. Unser Burgfräulein liebt den tapfern Friedrich von Thalburg — heute früh zog er auf die Jagd — und noch ist er nicht zurückgekehrt.

Therba. Thalburg? — — (besinnt sich) wenn ich mich nicht irre, ja — als ich vorhin durch den Forst ritt, sahe ich einen fremden Ritter — ha ha ha — er mag wohl seine Ursache haben, warum er noch nicht zurückgekehrt ist.

Alle drey. Ursache?

Therba. In dem Wienerwald giebt es schöne Jägermädchen, und da kehren die jungen Herrn immer gern ein, um bey ihnen den Jagdimbiß einzunehmen.

Rosa.

Rosa. Jetzt da hör man — wer hätte so etwas von dem Ritter erwartet.

Buck. Sahet ihr denn den Ritter mit so einem Mädchen?

Therba. Je nun — freilich! Er hat auch recht freundlich mit ihr gethan — hat ihr die Hand gedrückt und geküßt — und so sind sie zusammen ganz verträglich in die Hütte geschlichen.

Had. Hilf Himmel! was höre ich?

Rosa. Nein, jetzt trau ich keinem einzigen Mann mehr.

Buck. Doch mir — will ich hoffen?

Rosa. Dir schon gar nicht — denn du bist mir schon der rechte Mädchenjäger.

Canon von vier Stimmen.

Rosa. Therba. Hadinger. Buck.

{Die Männer sind —
{Die Weiber sind —
So wie der Wind,
Gar wandelbar
In einem Jahr.
Hat oft ein {Weib / Mann} zwey oder drey —
Und bleibt dabey
So wie man sagt, dem {Mann / Weib} getreu! (ab.)

Sechster Auftritt.

Buck allein.

Nun da haben wir's! Es ist ordentlich, als wenn die Untreue ein angeerbter Naturfehler der

Män=

Männer wäre. Wie ich mit meinem Ritter das letzte mal bey dem Turnier in Wien war, das Maximilian den österreichischen Rittern zu Ehren gab — Traun! da hab' ich meine liebe Noth stehen müssen.

Lied.

Es streichen dort die jungen Herrn
Den Geyern gleich des Nachts sehr gern
Auf Raub und Beute gierig aus,
Und schleichen so von Haus zu Haus.
Sie haschen, was sich fangen läßt,
Und nehmen's mit sich in ihr Nest.

Vom Abend bis um Mitternacht
Wird stets die große Jagd gemacht.
Sie legen listig Schlingen hin,
Und mancher Zeisig fängt sich drinn.
Ein neuer Braten alle Tag
Den Herren wohl behagen mag.

Sie lauern fleißig spät und früh
Im Lieb und Goldnez fangen sie.
Ein schöner Vogel, der gefällt,
Dem wird behutsam nachgestellt.
Und glücklich — eh' er sich's gedacht,
Wird er erhascht, und — ausgelacht. (ab)

Siebenter Auftritt.

Agnes. Ritter Waldstein, hernach Agatha.

Waldst. Meine Tochter! ich habe dir die

Wahl

Wahl frey gestellt, ob du Ritter von Arburg zum Gemahle nehmen willst, und du hast ihn ausgeschlagen. Ob nun gleich dieser Ritter ein würdiger Mann von Macht und Ansehen ist, und Zwang in diesem Falle leicht ein Mittel seyn könnte, dein künftiges Glück zu untergraben, so will ich deinem Herzen keine Gewalt anthun. Der morgige Turnierpreiß entscheide also, wer von den anwesenden Rittern dich besitzen soll.

Agnes. Lieber Vater! Spielt nicht oft das Glück wunderbar mit den Waffen? Thalburg ist ein geschickter Kämpfer, wenn er aber so unglücklich seyn sollte, den Preiß zu verlieren.

Agatha. (komt händeringend herein) Ach, du lieber Gott! mein Käsperle ist mir verloren gegangen — jetzt bekomm ich keinen Mann mehr!

Waldst. (beis.) Was hat denn die Alte für ein Gelärm? (laut) Wer ist ihr verloren gegangen?

Agatha. Ach — edler, gestrenger Herr! nicht allein, daß die verdammte Waldhexe meinen Bräutigam in ein kleines winziges Kind verwandelt hat — jetzt ist er mir gar auf und davon gelaufen! (weint)

Waldst. Ist die Alte besessen?

Achter Auftritt.

Vorige. Käsperle kommt hereingerennt.

Käsp. (ausser Athem) Dem lieben Himmel sey Dank, daß ich da bin —

Agatha. (will ihn umarmen, er weicht ihr aus) Bist du wieder da? O du Goldbräutigam du!

Käsp. Laß sie mich aus, Jungfer Agatha! ich hab jetzt gar keine Zeit, auf so Kindereyen zu denken.

Agnes. Wo hast du denn deinen Ritter gelassen?

Käsp. Ist der noch nicht da? nun brav! das sind saubere Geschichten — mich bringt kein Teufel mehr in den Forst hinaus, das weiß ich.

Waldst. Was ist euch denn begegnet?

Agatha. Ist etwa Friedrich durch ein wildes Thier verunglückt worden?

Käsp. Ey ja wohl — wenn's nur das wäre — das verdammte Waldweibel!

Agnes. Ich zittere! wird dein Ritter nicht bald zurückkehren?

Käsp. Den hält die Waldhexe in ihren Krampeln fest — vielleicht hat sie ihn schon bis au'fs letzte Beinl auftifelt.

Agnes (sinkt an Waldsteins Arm) Vater! nun bin ich verloren!

Waldst. Folge mir, Agnes! auf dein Gemach! Ich will meine Burgreisige ausschicken, um von Friedrich Kunde einzuziehen. (ab)

Neunter Auftritt.

Agatha. Käsperle.

Käsp. Nun das sind saubre Specktackeln — ich bin nur froh, daß ich mich wieder zwischen

den

den vier Wänden befind, so darf ich doch über die Wetterhexe schimpfen, wie ich will.

Agatha. Wie bist du denn auf einmal wieder so groß worden, lieber Käsperle!

Käsp. Ich glaub, sie ist närrisch! Wenn hat sie mich denn einmal kleiner gekannt, als ich jetzt bin?

Agatha. Du mein Gott! du warest ja vorhin ganz wuderwinzig.

Käsp. (beis.) Ich glaub, die Alte phantasirt!

Agatha. Ach! ich bin nur froh, daß du wieder da bist — so können wir doch wegen unserer Hochzeit bald Anstalt treffen.

Käsp. Wegen unserer Hochzeit? (beis.) Wenn die Alte etwas von dem Ingolstädter Akzidenzl erfährt, sie kratzt mir die Augen aus.

Agatha. Der Burgherr hat mir schon seine Einwilligung gegeben.

Käsp. S'ist, s'ist alles schon recht, aber—(beis.) s' Beste ist, wenn ich ihr alles entdeck — (laut) Schau sie, Jungfer Agatha! mir ist im Wald draussen was kurioses passirt.

Agatha. So erzähl mir's doch, lieber Käsperle!

Käsp. Wie ich so durch den Wald renn, und meinen Ritter aufsuchen will, begegnet mir ein kleines Knabel —

Agatha. Ein Knabel?

Käsp. Richtig — ein Knabl, und das heißt mich seinen Vater.

Agatha. (mit unterstemmten Armen) Was — du Spitzbube! solche Akzidenzeln bringst du mir noch vor der Hochzeit in's Haus?

Käsp. Ja schau sie — wer kann für so ein Unglück — da bin ich vor sieben Jahren nach Ingolstadt gereißt — —

Zehnter Auftritt.

Vorige. Therba als bayrisches Kellermädchen.

Therba. (in bayrischer Mundart) Richtig! da ist er! Nun wie ist's, Käsperle! kennst mich, oder kennst mich nicht?

Käsp. (beis.) Tausendsapperment! jetzt wird's einen Lärmen absetzen bey meiner Agatha! (laut) Nun freylich kenn' ich dich — du warst ja die weiland Jungfer Zilerl aus dem goldenen Karpfen in Ingolstadt. — Wie ich gehört hab, so hast du geheurathet, ich wünsch dir Glück!

Therb. Ey ja wohl — s' ist alles nicht wahr. Man hat dich nur anplauscht — ich bin noch frey und ledig, und will jetzt haben, daß du mich heurathen sollst.

Agatha. (zupft ihn) Du — Käsperle! was ist denn das für ein Weibsbild?

Käsp. Ein Kellermadel aus Bayern (zu Therba) Aber sag mir nur, wo hast denn indessen g'steckt, und wie bist du denn in die hiesige Gegend gekommen?

Therba. Nachgezogen bin ich dir, du Schelm! Ich halt mich schon drey Jahre in Wien auf, und mach Krapfen. Ja! ich muß dir sagen: z'Wien

geht

gehts mir recht gut — man heißt mich in der ganzen Stadt nur die schöne bäyrische Krapfenmacherinn.

Käsp. So! so! so! nun mir ist's schon recht! ich hab nix dagegen!

Therba. Jetzt hab ich aber s' Krapfenmachen aufgegeben. — Ich bin in n' Dienst gegangen —

Agatha. (beis.) Das mag mir auch die rechte seyn! (laut) Jetzt geh sie — pack sie sich aus der Burg — oder ich laß sie mit Hunden hinaushetzen.

Therba. Du, Käsperle! wer ist denn die alte Strunzel da?

Käsp. Meine Zukünftige hätts sollen werden; weil du aber jetzt da bist, so bleiben wir beyde schon beysammen. (ergreift Therbens Hand)

Agatha. Was, du alter Schelm! du unterstehst dich — (tritt dazwischen)

Therba. Jetzt kann ich noch nicht bey dir bleiben — ich muß ja vorher meinen Dienst aufsagen.

Käsp. Aber sag mir, Zilerl! bey wem dienst du denn?

Therba. Bey einem jungen, schönen, artigen Ritter!

Käsp. (bedenklich) So! so! bey einem jungen, schönen, artigen Ritter.

Ther-

Therba. O hör — bey dem hab' ich ein köstliches Leben! Ueberhaupt muß ich dir sagen, daß mir's in der Wienstadt recht wohl gefällt.

Lied.

In Wien ist das lustige Leben zu Haus,
Man freut sich des Lebens Jahr ein und Jahr aus.
Vom Morgen zu jeder Zeit, bis in die Nacht,
Wird wacker gebechert, gejubelt, gelacht.

Da giebt's Weingelage und frohe Bankett,
Man geht erst früh Morgens vom Tanze zu Bett.
Man liebet und koset, und schäckert ganz frey,
Und bleibt doch in Zucht und in Ehren dabey.

In Wien lebt man fröhlich, wie im Paradieß,
Die Männer sind freundlich, das Weinel ist süß.
Ich freu mich, daß ich jetzt n'Wienerin bin,
Ich zieh mich meinLebstag nicht anders wohin. (tanzt ab)

(Käsperle will fort. Agatha hält ihn zurück)

Eilfter Auftritt.

Käsperle. Agatha.

Agatha. Jetzt sprechen wir noch ein paar Worte zusammen, du saubrer Patron du!

Käsp. Wir — wir haben schon zusammen ausg'redt, Jungfer Agatha!

Agath. Also solche Bekanntschaften hast du — und davon sagst du mir kein Wort?

Käs-

Käsp. Aber so sey sie nur vernünftig! Wer sollt denn glauben, daß so eine kleine Spitzbüberey solche Folgen nach sich zöge.

Agatha. (aufgebracht) Du bist ein Gauner, ein Leutbetrüger, ein — ein — (Donnerschlag. — Lissi als Genius dazwischen. Agatha mit ausgestreckten Armen bleibt bezaubert stehen)

Lissi. Folg mir, verblendter, guter Mann!
Und schau das Nachtstück nicht mehr an.
Komm nur mit mir, fort in den Wald
Zu deines Ritters Aufenthalt.
(ab mit Käsperle)

Zwölfter Auftritt.

Agatha allein, noch immer in der bezauberten Stellung, ohne sich zu rühren, hernach Ritter von Waldstein.

Waldst. Wunderbare Dinge ereignen sich auf meiner Burg — ich habe meine Knechte — (erblickt Agatha) Ist die Alte wahnsinnig, oder was ist mit ihr geschehen? (ruft sie an) Jungfrau Agatha!

Agatha. (kommt zu sich, und will auf Waldstein zueilen) Hab ich dich, du alter Gaun —

Waldst. Ist sie von Sinnen? Sieht sie denn nicht, wer vor ihr steht?

Agatha. (blickt umher) Wohin ist denn mein Käsperle gekommen? richtig ist er dem bayrischen Mädel nachgelaufen. Ich muß ihn ellend aufsuchen, denn wenn er mir noch einmal

ent-

entwischt, so ist es um seine Liebe gethan! (eilend ab)

Waldst. Hier heißt es wohl: wenn die Alten verliebt werden, so treiben sie es ärger als die Jungen. Ich bin doch begierig, welche Nachricht mir meine Knechte aus dem Forst mitbringen. Sollte wirklich der Waldgeist — — die Volkssäge ist allgemein, die sich schon seit Jahrhunderten bis auf unsere Zeiten erhielt — aber noch nie wurde ich Augenzeuge von seinem Spucken. Vielleicht bin ich noch einmal so glücklich, Aufklärung über diese sonderbare Geschichte zu erhalten. (ab)

Dreyzehnter Auftritt.

(Waldgegend mit einer Hütte.) Buck in einen Mantel gehüllt, mit einigen Knechten, welche Riedhörner an sich tragen. Meropina, als Köhlermädchen, mit einem Körbchen.

Buck. Bis hieher war unser Rufen und Suchen umsonst! Wir haben schon die dunkelsten Gänge des Forstes durchzogen — und finden weder eine Kohlenhütte, noch den Ritter.

Knecht. Das Beste wird seyn, wir theilen uns — einige rechts, die anderen links — und geben uns durch unsere Hörner das Zeichen, wohin wir uns wenden müssen.

Buck. Da habt ihr Recht — ziehet rechts und links — ich erwarte euch hier; (Die Knechte theilen sich. Man hört auf beyden Seiten Jagdgetöne, er sezt sich auf ein Felsenstück.)

Buck. (allein) Traun! wär mir doch leid, wenn ich dem guten Burgfräulein keine erfreusame Nachricht nach Haus bringen könnte. (sieht in die Ferne) Wen seh' ich denn dort? Eine Dirne, die etwas sorgsam auf der Erde sucht. (sie kommt) Was suchst du so emsig, liebe Dirne!

Merop. Erdbeere!

Buck. Wohnst du hier in diesem Forst?

Merop. Ich komm ja eben aus meiner Kohlenhütte.

Buck. (beis.) Vortreflich! ich bin schon auf der Spur. (laut) Da werden sich wohl auch bisweilen Fremdlinge, die sich auf der Jagd verirrt haben, bey euch aufhalten?

Merop. Ey ja wohl! zu uns kommt kein Mensch, wir sind gar arm — und bey armen Menschen kehren die vornehmen Leute nicht gern ein.

Buck. Willst du mich nicht in deine Hütte mitnehmen? liebes Mädchen!

Merop. Das schon gar nicht! was wollts auch da machen — zu essen und zu trinken haben wir nicht viel. (Man hört Jagdgetöne)

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Käsperle, in einen Mantel gehüllt.

Käsp. Ja — blast nur zu — ich wollt, daß euch das Mundstück an das Maul hingfrör — das ist ja n' verdammte Spitzbüberey, — jetzt bin ich wieder da, und ich weiß nicht, wie ich herkommen bin.

Buck. Käsperle! du hier?

Käsp. Aber wie zum Wetter! kommst denn du in den Forst? (erblickt Meropinen) Was ist denn das? Buck! ich bitt' dich ums Himmelswillen, machen wir uns aus dem Staub.

Buck. Warum? wie könnt' ich denn wegen einer hübschen Dirne erschrecken?

Käsp. (ihm in das Ohr) Es ist n' Hex — der ganze Wald ist voll Hexen und Unholden — ich hab heut schon tanzen müssen — das Waldweibel hat mich fuxprellen lassen —

Merop. Fürchte dich nicht — das Waldweibchen thut Niemand etwas zu Leide.

Käsp. (unhöflich) So soll sie meinen Herrn herschaffen, oder ich schimpf, so lang ich schnaufen kann.

Buck. (eben so) Ja — ja — und wenn wir nicht heute Abend den Ritter auf unserer Burg haben, so wird diese Frevelthat schrecklich gerochen werden.

Merop. (spottend) Ha — ha — ha! — wäre das möglich! (Donnerschlag) Ich höre Therbens Stimme!

Käsp. Was ist das? Das ist die Waldhexe!

Buck. Flüchten wir uns in diese Hütte — (Sie gehen in die Hütte, welche sich in ein Vogelhauß verwandelt, beyde sind eingeschlossen.)

Merop. Unsinnige! ihr wagt es, über Dinge zu sprechen, die so ganz ausser eurem Gesichtskreise liegen — könnet nicht einmal über Sachen urtheilen, welche vor euren Augen geschehen,

hen, und wollt die Mysterien der Naturkräfte enträthseln? Wohldann! so fühlet die Folgen eurer Unvorsichtigkeit! Nehmet eine Gestalt an als Geschöpfe, die immer von sich selber sprechen, — hütet euch in die Zukunft, über Gegenstände zu urtheilen, die ihr nicht begreifet, und welche der Schleyer der Nacht bedeckt. (Sie winkt. ab) Schrecklicher Akkord und Donnerschlag. Käsperle und Buck verwandeln sich in Kakadu.

Duett.

Käsp. Kakadu!
Buck. Kakadu!

(Sie kommen heraus, blicken einander an, wedeln mit den Flügeln.)

Beyde. (Ha ha ha — wie sonderbar,
(Gleich und gleich ganz auf ein Haar.

Käsp.) Ich ein Mandel!
Buck.) Ich ein Weibel!

Laß uns hüpfen, laß uns springen,
Und uns so die Zeit versingen —
Kakadu! Kakadu!

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Die Waldnymphen. Die Waldgeister mit einem Garn.

Chor.

Was für Vögel! Seht doch seht,
Das ist eine Rarität!
Welche Farben! und wie groß,
Haschet sie zum Spasse bloß!

 Rupf!

Rupf! Rupf! Rupf! bis daß sie schreyn,
Uns durch ihren Sang erfreu'n.

(Die Mädchen rupfen ihnen Federn aus — Käsperle und Buck schreien immer dazwischen Kakadu. Die Waldgeister suchen sie mit dem Garn zu haschen. Beyde fliegen davon)

Ha — ha — ha — das ist der Lohn!
Seht, sie fliegen uns davon! (Alle ab)

Sechzehnter Auftritt.

Friedrich, hernach Therba als Waldnymphe.

Fried. (aus der Hütte) Das holde Mädchen! sie schläft! ich will diesen glücklichen Augenblick benutzen, um sicher zu entfliehen, ehe mich die Liebe dieses süssen Geschöpfes in ihrem Netze gefangen hält. (er will fort, ein Donnerschlag schreckt ihn zurück, Therba steht vor ihm) Gott! wen seh' ich?

Therba. Wohin so eilend, Herr Ritter!

Fried. (beis.) Welch' eine himmlische Erscheinung umgiebt mich! welch' ein holdes Weib! sanfte Liebe verkündet ihr Blick, und doch thront hohe Majestät in ihrem Angesichte — (laut) Wer bist du?

Therba. (sanft) Friedrich! kennst du dein Jägermädchen nicht?

Fried. (stürzt vor sie hin) Unbegreifliches Wesen! — oder wie soll ich dich nennen?

Therba. Ich bin Therba, die Nymphe des Wienerwaldes!

Fried-

Fried. Wie? du der Waldgeist, der im ganzen Gau bekannt ist, daß er den Wanderer necke, Unthaten auf Unthaten häufe, so manchen Spuck an Unschuldigen ausübe?

Therba. Glaube das nicht, Friedrich! was sich der Pöbel erzählt. Noch nie schadete ich jemand an seinem Leben, denn es liegt in meiner Natur, wohl zu thun denen Menschen. Nur an jenen Prahlern, welche mich und mein Daseyn schimpfen, übe ich bisweilen kleine Neckereyen aus. Ich sahe dich heute zum erstenmal, als du in diesen Forst zogest.

Fried. Und leitetest mich so wunderbar in diese Hütte?

Therba. Jüngling! Verstellung ist deiner und meiner unwerth. Ich liebe dich mit heisser, brennender Liebe. Hunderte zwar von Jahren leb' ich in diesem Walde, und noch sind meine Haare schwarz wie Ebenholz, noch blühen die Rosen der Jugend und Gesundheit auf meinen Wangen. Jüngling! deine Agnes altert — verwelklich sind die Rosen, die jetzt ihr Antlitz zieren, wenige Sommer nur, und sie sind abgeblüht. Ich aber altere nie, wenigstens nicht für dich, denn noch werden Jahrhunderte hinschwinden, ehe die Zeit auch an meiner Jugend ihre Rechte ausübt. Jüngling! du kennst meine Macht nicht — mir gehorchen Schaaren der Geister, und die Nymphen der Wälder grüssen mich als ihre Königin. — Ich könnte dich zwingen bey mir zu bleiben — aber

 nein!

nein! unedel will Therba nicht handeln, erzwungene Liebe ist unter ihrer Würde. —

Friedr. Königin! ich kann eurer Schönheit meine Bewunderung, eurem Edelmuth meine Achtung nicht versagen — aber hier bleiben kann ich jetzt nicht.

Therba. Und die Ursache?

Friedr. Ich muß — wichtige Geschäfte — wenn ich dem Turnier in Waldstein nicht beiwohne, verliere ich meine Agnes.

Therba. Das wirst du nicht! du wirst bey dem Turnier erscheinen und siegen. Agnes wird dein Weib werden, wenn du versprichst, mir vorher deine Liebe zu schenken, ehe du sie deiner Agnes schenkest.

Fried. Himmlisches Wesen! spottest du meiner?

Therba. (ihn sanft umfassend) Guter Friedrich! ich liebe dich, eile zu deiner Agnes, aber — (mit einem seelenvollen Blick) Wenn wirst du wi der zurückkehren?

Fried. Morgen — oder heute noch, sobald ich meine Agnes beruhiget habe.

Therba. Diesen Ring hast du von deiner Braut — gieb mir denselben zum Pfand deines Versprechens, daß du mich wieder besuchen willst.

Friedr. (schnell) Hier! (giebt ihr den Ring)

Therba. Friedrich! du giebst mir viel — dieser Ring bindet mich neben deiner Agnes nun auf ewig an dich. Eile na h Waldstein — heute

Abend

Abend ist grosses Bankett, du sollst dabei seyn — auch ich werde erscheinen.

Fried. Auch ihr?

Therba. Nicht in meinem Strahlenglanz als Königin der Wälder — unerkannt von allen — nur von dir gekannt will ich dir zur Seite stehen — mich weiden an dem Glück, das deiner harret.

Fried. Königin! wie kann ich euch danken?

Therba. Mit deiner Liebe, holder Friedrich!

Fried. Aber meine Agnes?

Therba. Theile dein Herz zwischen mir und ihr — ich will dich ewig lieben, ohne je die Freuden deiner Ehe zu stören.

Friedr. Wie komme ich aber aus diesem Forst nach der Veste?

Therba. Meine Macht soll dich dahin begleiten. (Sie winkt, die Waldhütte fällt zusammen, ein Wagen mit Hirschen bespannt, steht da) Steige in diesen Wagen — ehe du deine Gedanken sammelst, bist du in Agnesens Armen. Aber Friedrich! gedenke an diesen Ring — er ist das Pfand deiner Liebe. — Schrecklich würde sich Therba rächen, wenn du ihrer spotten könntest! Leb wohl! (Er fliegt ab, Therba ab)

Siebenzehnter Auftritt.

(Gemach auf Waldsteins Veste) Agnes allein, hernach Friedrich von Thalburg. — Man hört Trompeten. —

Agnes. Schon versammeln sie sich zu dem

Bankett — und noch ist mein Friedrich nicht hier; Ha — Gott! welche Unruhe martert meine Seele! Wenn er etwa gar nicht zurück käme, und ich gezwungen würde, dem rohen, wilden Mann, Ritter von Arburg meine Hand zu reichen. (Der Burgwärtel bläßt in das Horn, eilt freudig zum Fenster) Was hör ich — wenn er es wäre — (in überströmender Freude) Ja er ists — er blickt herauf — er eilt nach der Treppe — er kommt, ich höre ihn an dem Klirren seiner Sporne. — (eilt in seine Arme) Friedrich!

Friedr. Agnes! holde Agnes! (heisse Umarmung)

Agnes. Ach — Friedrich! dein langes Aussenbleiben! wo weiltest du so lange?

Friedr. Wunderbare Zufälle stiessen mir auf, die ich dir alle mit der Zeit erzählen werde.

Agnes. Die höchste Zeit förderte deine Gegenwart. Friedrich! morgen beginnt das Turnier — du weist doch, der erste Preiß des Sieges ist meine Hand!

Friedr. Ich weiß es — eben deßwegen eilte ich auf den Flügeln der Liebe hieher.

Agnes. Friedrich! dein Mitkämpfer ist der tapfere Ritter Arburg.

Friedr. Fürchte nichts, Holde! Laß ihn mir an Stärke und Gewandheit überlegen seyn, aber liebt er dich, wie ich? hat er schon so, wie ich, das Glück gefühlt, von dir geliebt zu werden? und dann Agnes! auch ich bin kein Neu-

ling

ling im Waffenspiel, auch ich weiß Schwert und Lanze zu führen.

Agnes. Ach — Friedrich! warum wagtest du dich auch in den Wald, von dem man sich so viel wunderbares erzählt? Sahest du die Waldnymphe?

Friedr. (verlegen) Woher weißt du — ich verstehe dich nicht —

Agnes. Dein treuer Diener erzählte so viel wunderbares — o du bist so unvorsichtig!

Friedr. Nur furchtlos, und das ziemt denn doch dem Manne und dem Ritter? (umfaßt sie) Theures Mädchen! dir zu lieb würde ich kahle Felsen überklettert und Flüsse durchschwommen haben —

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Ritter Arburg.

Arburg. Morgen, Herr Ritter! wollte ich mir diese Vertraulichkeit verbeten haben.

Friedr. (lehnt sich ruhig an sein Schwert) Wie meynt ihr das?

Arburg. Habt ihr vergessen, daß das Burgfräulein dem Sieger als Beute heimfällt.

Friedr. (feurig) Vergessen? eher könnte ich mein Daseyn vergessen.

Arburg. Ihr werdet natürlicherweise mitkämpfen?

Friedr. Ja — selbst wenn der tapfere Ritter Arburg um den Preiß streitet, wage ich mich in die Schranken.

Arb. In 6 Turnieren erhielt ich den ersten Dank — dreimal führte ich einen Heerhaufen gegen die Feinde — gefürchtet und berühmt ist mein Name weit umher. — Habt ihr Hoffnung zum Siege?

Friedr. (in ruhiger Erhabenheit) Arburg! ihr seyd ein tapferer Mann — ich schätze eure guten Eigenschaften — aber auch mein Schwert fühlten schon die Feinde, auch ich weiß die Lanze zu führen.

Arb. (verächtlich) Ihr seyd mir nicht fürchterlich. Nie ward' ich überwunden, als wenn das Glück gegen mich in sichtbarem Bunde stand.

Friedr. Nun dann! vielleicht steht es auch einmal im Bund mit der Liebe! (ergreift Agnesens Hand) Kommt, Fräulein! zu eurem Vater — Arburg! selten begünstiget das Glück Stolz und Hochmuth. — Wir sehen uns Morgen in den Schranken! (ab mit Agnes)

Neunzehnter Auftritt.

Ritter Arburg. Junker Hasenkopf.

Arb. Nein! dieser ist mir nicht gefährlich! Ich sehe ihn schon hingestreckt von meiner Lanze, und der Preiß meines Sieges ist die Hand der schönen Agnes.

Hasenkopf. (eilt angstvoll herein) Hast du auch schon gehört, Bruder! daß der Waldgeist mit unsern Knechten im Forst sein Wesen getrieben hat?

Arb. Wir werden nicht Ruhe vor diesem Un-

Unhold haben, bis sich sämmtliche Ritter des Gaues zusammen verschwören, seine Stätte zu zerstören.

Hasenk. (herzhaft) Ja — das wollen wir! Morgen am Tag wollen wir hinaus, Verderben und Untergang. — (Donnerschlag, er fängt an zu zittern und zu beben) Ach — ach — ach! was ist das? Alle gute Geister! — (Hohngelächter)

Arb. Was ist dir, Bruder! stehst du doch da, als wenn du dich fürchten wolltest?

Hasenk. Hast du denn nicht gehört, was für ein Schlag das ganze Gemach erschütterte, welch ein Hohngelächter ertönte?

Arb. Einbildung! vielleicht zieht sich ein Gewitter am Horizont zusammen.

Zwanzigster Auftritt.

Vorige Käsperle ausser athem.

Käsp. Nein — Sapperment! das ist zuviel — aus einem ehrlichen Kerl n' Vogel z' machen — ihn so herum z' jagen wie n' Wetterhahn, daß man zuletzt Hals und Kragen bricht —

Hasenk. Woher kommst du denn, Käsperle!

Käsp. Ja — wo werd' ich herkommen — aus der Luft!

Arb. Bist ein Narr!

Käsp. Die verdammte Wetterhexe — das Waldweibel!

Hasenk. (fängt wieder an zu zittern) Hörst du

du, Bruder! fangen wir nichts mit dem Unhold an — wie leicht könnte sie mich auch verwandeln.

Arb. In nichts anders, als in einen Haasen — ha ha ha! — Was ist dir denn geschehen! Käsperle!

Käsp. Ich wi'üs euch erzählen!

Lied.

Käsperle.

So hört nur einmal den verteufelten Sreich,
Da ward' ich zur Strafe durch zaubrische Macht
Vom Kopf bis zum Fuß, einem Kakadu gleich,
Zu einem buntscheckichten Vogel gemacht!
Ich hatt' keine Ruh,
Da gings: Kakadu!
Da wurd' ich von Madeln geneckt und gejagt,
Zerzaußt und gehudelt, gerupft und geplagt.

———

Ich werde mein Lebstag ein Vogel nicht mehr,
Es ist um das Fliegen n'kizlichte Sach;
Da bin ich geflogen bald hin und bald her,
Bis daß mir ein Flügerl ums andre zerbrach.
Wer fliegen will hoch,
Der fällt leicht ein Loch —
Drum bleib' ich hübsch unten, da bricht man kein Bein,
Man steht wieder auf, und fällt d'Nasen nicht ein. (ab.)

Hasenk. Ich zittere am ganzen Leib! Du lieber Himmel, wenn mir auch so ein Unfall begegnete!

Arb. Morgen ziehen wir in den Wald —

da

da wollen wir sehen, ob der verruchte Waldgeist der Kraft meines Schwertes entgegen stehen kann. Du begleitest mich doch?

Hasenk. Gott bewahre! morgen bin ich krank — der Spuck des Waldgeistes hat mich so erschüttert, daß ich mich gar nicht wohl befinde. (Hohngelächter.) Hörst du? nein — nein — nein — ich geh nicht mit. (geht zitternd ab.)

Ein und zwanzigster Auftritt.

(Prunksaal, Im Hintergrund eine wohlbesetzte Tafel.)

Waldstein. Agnes. Friedrich. Agatha. Rosa. Hadinger. Buck. Arburg. Hasenkopf. Schwinningen. Kasperle. Neuburg. Mathilde. Bertha. Mehrere Fräulein. Eine majestätische Tanzmusik beginnt. Mehrere Paare tanzen. —

Chor.

Laßt uns tanzen, laßt uns singen,
Trinkt und stimmt in Jubel ein,
Nehmt die Humpen, laßt sie klingen,
Jedermann soll fröhlich seyn.

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Mitten unter dem Tanz kommt Therba als ein österreichisches Limonienmädchen mit einem Körbchen.

Therba.

Therba.

Kauf's Limoni und Zibeben,
Ich will's euch gar wohlfeil geben.
Und ein Küßchen süß und rein,
Schenk' ich euch noch obendrein. —

Einige.

Was will diese freche Dirne —
Hier bei diesem Lustbanket?

Agatha. Buck. Kåsperle.

Werfet sie gleich vor die Thüre,
Wenn sie nicht gutwillig geht.

Therba.

Kaufet Feigen, kauft's Pomranzen,
Dann will ich euch lustig tanzen.
Herrn und Damen! kauft's mich aus,
Dann geh ich vergnügt nach Haus.

Kåsperle. Buck. Agatha, packen sie unhöflich an, und wollen sie aus dem Saal stossen.

Alles. (ruft)

Fort! hinaus!

(Ein heftiger Donnerschlag geschieht. — Alles steht in einer bezauberten Gruppe. — Kåsperle. Agatha. und Buck stehen im Vordergrunde beysammen, alle drey bekommen ein Schloß an den Mund. — Therba versinkt aus ihrer Mitte.)

Lissi.

Dieß ist die Strafe für Klatscherey,
Drey oder vier Stund
Ein Schloß an den Mund. —
Dann redet ihr nicht mehr so frey.

Und

Und weil ihr doch schweigen müßt, öfnet das Ohr,
Seyd lustig, ihr Herrn!
Ihr höret's doch gern,
Wenn Affen auch spielen ein Tänzchen vor, ha ha ha! (ab)

(Sie winkt. Die Tafel verschwindet, die ganze Bühne verwandelt sich in einen Garten, im Hintergrund steht ein Amphitheater, worauf Affen um einen Tisch sitzen, und spielen. Eine charakteristisch komische Tanzmusik beginnt. — Mehrere angekleidete Affen kommen, welche mit Buck, Käsperle, und Agatha, tanzen — Alles übrige bleibt in der Bezauberung. — Mitten im Tanz geschieht ein Donnerschlag — alles ist unbeweglich. — Lissi erscheint in einer Wolke. — Pause in der Musik.)

Lissi. So rächet sich die Waldkönigin an ihren Verläumdern!

Alles. (kommt untereinander und flieht, nur Käsperle, Buck und Agatha bleiben bezaubert stehen. — Allgemeiner Ausruf von allen, indem sie ängstlich abeilen. — Ach! — Mit der Veränderung in die vorige Bühne fällt sogleich der Vorhang.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Voriger Saal) Kåsperle. Buck. Agatha in ihrer vorigen Bezauberung, unbeweglich. — Lissi, als ein Sägfeiler Bube, tanzt um sie herum.

Liedchen.

Feil! feil! feil!
Macht ein Schloß kein Schlüssel auf,
Mit der Feile bring ichs auf,
Ja ein Schlüssel, gut und groß
G'hört zu einem guten Schloß. Feil! feil!

——

Wer da grosse Nasen hat,
Komm zu mir, ich feil sie glatt.
Nicht zu groß und nicht zu klein
Muß des Menschen Nase seyn. Feil! feil!

——

Hat jemand ein Schloß am Mund,
Ich kurir ihn aus dem Grund.
Nimm die Feil, und feil ihm, schnapp!
S' Schlössel von dem Maul herab. Feil! feil!

(Sie tanzt ab. Donnerschlag. Die Schlösser fallen ihnen herab, sie kommen zu sich)

Zwey=

Zweyter Auftritt.

(Alle drey fühlen an ihren Mund)

Buck. Was war denn das? Ich glaub, es ist schon früher Morgen — sind wir denn die ganze Nacht so da gestanden?

Käsp. Ich glaub gar, ich hab ein Schloß am Maul g'habt?

Agatha. Du lieber Himmel! hier liegen sie auf dem Boden — der Himmel sey uns gnädig. (ab)

Buck. Sicher war das wieder ein Spuck von der Waldnymphe!

Käsp. Ich weiß, ich red' kein bös Wort mehr von ihr.

Buck. Es giebt gar keine galantere Dame in der Welt, als wie sie ist.

Käsp. Ich hab gar noch nichts schöneres gesehen, als (schüttelt sich) pr! —

Dritter Auftritt.

Vorige. Ritter Waldstein. Arburg. Hasenkopf. Otto. Walther.

Arburg. Gewiß ist der Waldgeist Schuld an dem Spuck bey dem heutnächtigen Banket.

Otto. Brüder! wir wollen hinaus in den Forst, wir wollen den Platz zerstören, auf dem die Unholdin ihr Wesen treibt.

Käsp. (steht neben Hasenkopf) Da geh ich nicht mit, das weiß ich.

Waldst. Der Geist durchstreift ja die ganze Waldkette, die sich an den Gebürgen heranzieht, wie wollt ihr denn den Ort seines Aufenthalts finden?

Arb. Ha! ich will ihn aufsuchen, und wenn er im Mittelpunkt der Erde sich befände.

Buck. Herr Ritter! wohl möcht' ich euch hievon abrathen, ihr würdet wahrscheinlich mit Schimpf und Schande bedeckt wieder zurückkehren müssen.

Arb. Und warum?

Buck. Hört nur: mein Vater diente einst bey dem alten Ritter von Herbach — seine Veste liegt nordwärts dem Wienerwald. Einsmahls verfolgte er einen weissen Hirsch — eben spannte er den Bogen, als ihm der Waldgeist entgegen trat, und ihn aufforderte, des Thieres zu schonen. Der Graf schnellte seinen Pfeil ab, und das Wild stürzte zu Boden. Donner rollten durch die Gegend, und eine fürchterliche Stimme erscholl: Fürchte meine Rache!

Hasenk. Hu — hu — hu — mir fährt der Schrecken durch alle meine Glieder!

Buck. Er wollte vorwärts ziehen, da wallte ihm ein Feuerstrom entgegen, Riesengestalten, glühend geharnischt, standen vor ihm, ihr Hauch zerschmelzte das Erz seines Schildes.

Arb. Mich soll das alles nicht erschrecken. Ritter! auf euch setze ich mein Vertrauen. Wir wollen die Wohnung des Waldgeistes aufsuchen, und finden wir sie, so soll uns bald die lodernde

Flam=

Flamme des Zaubernestes überzeugen, daß er nicht unüberwindlich ist. Ihr begleitet mich doch, Kameraden!

Alle. (muthvoll) Wir begleiten euch. (ab)

Hasenk. Jammerschade, daß ich nicht dabey seyn kann. — Ich befinde mich gar nicht wohl. — (zu Käsperle) Du gehst doch mit, Käsperle? (ab)

Käsp. Er geht nicht mit — er bleibt da! (ab)

Vierter Auftritt.

Buck. hernach Rosa.

Buck. Ich bleib auch da — was geht mich der Spuck der Waldnymphe an? Mit Geistern will ich nichts zu thun haben — (nähert sich dem Fenster) wenn man zu viel redt, klopfen sie einen auf die Finger. Alle Teufel! wen seh ich denn dort — ist das nicht meine Rosa, die sich so freundlich vom Ritter Brand in die Backe kneipen läßt. Donnerwetter! wenn mich etwa die Dirne noch vor der Hochzeit betrügen könnte? Sie kommt herauf, — da muß ich ein kleines Examen anstellen, vielleicht erfahr ich etwas, das in meinen Kram paßt.

Rosa. (kommt schnell herein) Bist du schon aufgestanden, lieber Buck!

Buck. (kurz) Ja — ja — schon lang —

Rosa. Ha ha ha! — du hast heute Nacht recht possierlich ausgesehen, wie dir das Schloß an den Mund gelegt wurde.

Buck. Besser wärs freylich gewesen, wenn du eins gekriegt hättest, so könntest du doch nicht so viel unnützes Zeug in den Tag hinein plaudern.

Rosa. Du bist ja sehr mißmuthig, lieber Buck!

Buck. Und du desto lustiger; hat dir Ritter Brand so frohe Laune verursacht? he!

Rosa. (beis.) Er hat mich belauscht. (laut) Ritter Brand? nun ja — er ist ein liebenswürdiger Mann!

Buck. (eben so) Die Zofe Bertha ist auch ein schönes, ein reitzendes Mädchen.

Rosa. Es ist doch wahr, es giebt allerliebste Männer in der Welt.

Buck. Und Weiber giebts — so schön und reitzend — daß es kein Wunder ist, wenn ein ehrlicher Kerl bisweilen auf die Seite blinzelt.

Duett.

Rosa.

Seh' ich einen fremden Mann,
Sag mir doch, warum ich dann
Gleich so freundlich bin? (lacht beis.)

Buck.

Seh' ich nur ein fremdes Weib,
Zieht sie mich zum Zeitvertreib
Näher an sich hin. (lacht beis.)

Beyde

Beyde, jedes für sich.

Mir ist's nicht Ernst — es ist nur Scherz,
Nur Eifersucht quält unser Herz.

Rosa.

Heute fand mich Ritter Brand,
Nahm mich freundlich an der Hand.

Buck.

Gestern — seliger Genuß!
Gab mir Bertha einen Kuß.

Rosa.

Der Ritter sprach: er liebe mich.

Buck.

Wir drückten uns herzinniglich.

Rosa.

Küssen — herzen?

Buck.

Lieben — scherzen!

Rosa.

Ey du saubrer Urian!

Buck.

Hör man nur die Hexe an!

Rosa. Buck. (beis.)

Der Schlingel könnte mich betrügen!
Das Weibsstück könnte mich belügen.

Rosa.

Du Gauner du!

Buck.

Du Krokodill!
Es war nur Scherz — so sey nur still.

Rosa. Buck.

{ Der Mann / Das Weib } gehört dem { Weib / Mann } allein,
So soll es, und so muß es seyn.

Buck.

Bisweilen kann man etwas wagen —

Rosa.

Dazu werd' ich kein Wörtchen sagen.

Beyde.

Gieb her die Hand, wir drücken dann
Ein Auge gerne zu.
Man schweigt, so lang man schweigen kann,
Denn das erhält die Ruh.
Doch weiter darf es auch nicht gehn,
Sonst ist's um Fried' und Ruh geschehn.

(beyde ab.)

Fünfter Auftritt.

Agnes. Ritter Friedrich von Thalburg.

Agnes. O guter Friedrich! wie mir so wohl an deiner Seite ist — alle meine Leiden sind vergessen, da ich dich aus den Händen jenes Unholden glücklich gerettet sehe.

Friedr. Agnes! nenne jenes unnennbare Wesen, das uns umgiebt, keinen Unhold. Es ist ein wohlthätiger Geist, dessen Macht mich in

deine

deine Arme brachte, dessen Macht mich auch auf ewig mit dir vereinigen wird.

Agnes. Du begleitest doch Ritter Arburg nicht in den Forst -- um die Wohnstätte des Waldgeistes zu zerstören?

Friedr. Wie könnte ich das, gute Agnes! der Waldgeist ist mir nicht abhold — ihm verdanke ich mein Leben, wie könnte ich diese Wohlthat mit dem schwärzesten Undank lohnen? (Windschauer)

Therbens Stimme.

Vergiß den Ring der Treue nicht,
Vollziehe, Jüngling! deine Pflicht.
Mit Sehnsucht harr' ich, Trauter! dein,
Willkommen sollst du bey mir seyn.

Agnes. Was war das, Friedrich?

Friedr. Die Stimme meines Schutzgeistes!

Agnes. Ich vernahm Worte, ohne sie zu verstehen. Was verlangt er, was will er von dir?

Friedr. Folge mir, Agnes! zu deinem Vater — ich will ihn zu bewegen suchen, nichts gegen den Waldgeist zu unternehmen — schreckliche Rache könnte ihm folgen, wenn er meinen guten Rath verschmähen sollte.

Agnes. Komm, guter Friedrich! wir wollen ihn mit Bitten bestürmen; er wird das Flehen seiner Tochter hören, und so rette ich das Leben meines guten Vaters. (Beyde ab)

Sechster Auftritt.

(Wald. Nebenbey eine Höhle.) Therba schläft auf einem Felsenstück. Eine sanfte Sphärenharmonie ertönt. Aetheriel erscheint auf einer Wolke.

Melodram.

Aetheriel.

Götter! welch' unnennbares Entzücken
Strömt durch meine wonnetrunkne Brust!
Dieser Anblick schafft mir Himmelslust!
Welche Zauberin hat meinen Blicken
Diese Nymphe schlafend vorgemahlt?
Welche Majestät von ihrem Antlitz strahlt!
Wie ihr Mund so himmlisch lieblich lächelt —
Wie der Westwind mit dem Lockenmeere spielt —
Wie vom milden Zephir angefächelt,
Ihrer Wangen Gluth wird abgekühlt!
Daß der Sonne Feuerstralen nicht
Schwärzen dieses Liliengesicht,
Hülle sie die schönste Rosenlaube ein,
Sanft und süß soll hier ihr Schlummer seyn.

(Ueber die schlafende Therba erhebt sich eine Rosenlaube. Aetheriel kommt näher.)

Atheriel.

Ihr Götter! — ha! wen sehe, wen erkenne ich?
Die Königin des Waldes! — es schmückt
Ein Diadem die Stirne königlich!
O Therba! du hast mich so hoch entzückt!

Was

Was kann ich hoffen? — du hassest die Geister der Luft,
Wo jeder Zephyr zur seligsten Liebe dich ruft!
(Therba rührt sich.)
Ha! sie erwacht! — In andere Gestalt gehüllt,
Erkennt sie nicht so leicht mein Bild! —
(Aetheriel verwandelt sich in einen Knaben, er kommt aus der Wolke, welche verschwindet.)

Siebenter Auftritt.

Therba. Aetheriel.

Therba. Wie süß ich geschlummert habe! War mir doch, als hätten mich ätherische Harmonien aus dem sanften Schlafe geweckt. (steht auf) Was seh' ich — welche fremde Zaubermacht umgiebt mich! wer schuf diese Rosenlaube über mich?

Aeth. Ich — holde Königin! Ich hörte von eurer Güte, und beschloß den Versuch zu wagen, ob es mir nicht glücken würde, in eure Dienste zu treten. Ich kam hieher, fand euch schlafend, die Sonne fieng an, euch zu belästigen. Nein — sprach ich zu mir selbst, der Sonnestralen sollen diese Lilien nicht schwärzen — diese Rosenlaube umgab euch.

Therb. Durch welche Macht vermochtest du dieses, Fremdling?

Aeth. Mein Vater war zu seiner Zeit ein berühmter Magier im Morgenlande, er kam nach Deutschland als Minnesänger an des Kaisers Hof, und

und weihte mich ein, so weit sich seine Kunst erstreckte, in die Geheimnisse der Natur.

Therb. Woher kennst du mich, Jüngling!

Aeth. Wohin wäre wohl nicht der Ruf von Therbas Macht und Güte gedrungen; wo wäre eine Gegend Deutschlands so einsam, daß nicht dort das Gerücht von ihrem Edelmuth erschallte.

Therb. (einfallend) Genug davon! Du bist bey mir aufgenommen!

Aeth. (im Entzücken ihr die Hand küssend) O habt Dank, schöne Therba! ich will euer Zutrauen nicht täuschen. Gebt mir nur bald Gelegenheit, holde Königin! euch zu zeigen, wie sehr ich euch verehre.

Therb. Wohlan! den Anfang deines Dienstes sollst du bey mir durch eine edle That einweihen. Eile hinüber nach Waldsteins Veste. In einigen Stunden beginnt dort ein Turnier. Der Preiß dieses Turniers ist die Hand eines liebenswürdigen Mädchens, die den Sieger nicht lieben kann; verhindere, daß dieses Turnier nicht gehalten wird, und mein Dank wird deine kühne That lohnen.

Aeth. Ha! welch ein edler Auftrag! ein liebes Mädchen zu retten aus den Sklavenketten des Zwanges — o dieser Befehl ist einem so himmlischen Wesen eigen. (küßt ihr feurig die Hand) Ich eile, euren Befehl zu befolgen, schöne Königin! (ab)

Therb. (allein) Welch eine sonderbare Erscheinung! Je länger ich dem Gespräche dieses

Fremd-

Fremdlings nachdenke, desto auffallender wird mir sein Betragen. Das Feuer seines Handkusses, das Lob meiner Tugenden, das so warm von seinen Lippen strömte, bringen mich bald auf den Gedanken, daß dieser Jüngling mehr als Schutz, daß er Liebe bey mir sucht! (blickt in die Ferne) Ha! wen seh' ich --- Friedrich von Thalburg und sein Knappe? der edle Jüngling hat Wort gehalten — ihr Götter! bald beginnt der Triumpf meiner Liebe.

Arie.

Nicht im Purpur, nicht im Glanz,
Nur geschmückt mit einem Kranz —
Den die Hand der Liebe flocht,
Komm ich, Jüngling! heut zu dir,
Fühl' es, wie mein Herz dir pocht,
Liebe ruft dir, folge mir!
In der Liebe Lustgewand,
Reich mir, Trauter! deine Hand.
Wo der Wind mit Blumen spielet,
Weiches Moos den Boden dielet,
Wo die süssen Harmonien
Durch des Waldes Dunkel tönen,
Wollen wir der Liebe fröhnen,
Und in stäter Wonne glühen. (ab)

Achter Auftritt.

Friedrich von Thalburg. Käsperle mit einem Jagdspieß.

Fried. Nach sind wir nicht an Ort und Stel-

Stelle. Das Jagdhäuschen suche ich immer vergebens.

Käsp. (brummend) Ja — eben das Jagdhäusel! da könnts meinthalben allein hingehen, ich bleib da. Ich weiß überhaupt nicht, warum ich bei all den Spitzbübereyen dabey seyn muß.

Fried. Wenn ich die Macht hätte, dir wieder ein Schloß an den Mund zu legen, ich würde es thun, damit du schweigen lerntest.

Käsp. Das ist einmal wahr, ihr meynts gut mit mir. Ich glaub, ihr wärt's im Stand, mir die ganze Höll auf den Buckel z' wünschen.

Fried. Schweigen sollst du, Bursche!

Käsp. Nun so schweig ich halt — (beis.) Das ist ein Elend, wenn man nicht reden darf, wie einem um das Herz ist.

Fried. Nun weiß ich nicht, ob ich mich rechts oder links ziehen soll.

Käsp. Das Beste ist, wir ziehen hin, wo wir herkommen sind, so können wir nicht fehlen.

Fried. Ich versprach heilig und treu, die Waldnymphe zu besuchen.

Käsp. Aber lieber, goldener Herr Ritter! wie könnt' ich denn ein Versprechen halten, das ich einer Hex —

Fried. (wüthend) Kerl! ich durchbohre dich mit meinem Schwert! (zieht seine Klinge)

Käsp. He — (schreyt) Sapperment! ich schrey, daß alle Bäume zusammen laufen!

Fried. Noch einmal diese Benennung, Schur-

Schurke, und ich schneide dir die Zunge aus dem Hals. Nun bleibst du hier, ich kundschafte weiter hinab in den Forst, ob ich die Hütte nicht finde — und finde ich sie, so soll dir mein Hüfthorn das Zeichen geben, daß du mir nachfolgst. (ab)

Käsp. (allein, ruft ihm nach) Herr Ritter! wenn ihr bei der Waldnymphe seyd, so vergeßt aufs blasen nicht. — (Pause) Fort ist er — das weiß der Teufel, was mein Ritter treibt. — Jetzt ist's drauf und dran, daß er das Burgfräulein heurathen soll, jetzt macht er noch vor der Hochzeit n' Ausflug zu einer Waldnymphe. — Ich sags ja — s' ist ein Schand und ein Spott! es ist halt kein Treu und Glauben mehr unter den Mannsleuten. (ab)

Neunter Auftritt.

Nilotis, als Bauermädchen, hernach Käsperle zurückkommend.

Nil. Bin doch begierig, ob der Bursche wirklich in der Liebe so standhaft ist, als er zu seyn vorgiebt. (bläßt in ihr Hüfthorn, und eilt ab)

Käsp. (kommt zurück, verfolgt von einem Bären) He — zu Hülfe! Donnerwetter! jetzt heißts Courage, oder es ist um mich gethan. — (er setzt sich zur Wehre, stößt auf den Bären, dieser eilt in die Höhle, welche herabfällt und unten eine kleine Oeffnung läßt — geht stolz umher) Ich habe gekämpft, gesiegt und glücklich überwunden! O du Rabenvieh! jetzt hätt sollen mein Herr da

seyn,

seyn, ich glaub sicher, er wär selber davon g'rennt.

Nil. (kommt hinter ihn hin) Du bist ganz ausser dir, Fremdling! Angst und Furcht macht dich zittern.

Käsp. Ey ja wohl — ich zittre vor lauter Courage!

Nil. Bist du vielleicht von Räubern überfallen worden?

Käsp. Das nicht, aber von einem erschrecklichen Bären — ich glaub, die Bestie war siebenmal grösser als ich selber.

Nil. Hast du ihn erlegt?

Käsp. Ey ja wohl — da hinein hat er sich geflüchtet in die Höhle. (sie nähert sich derselben) Geh nicht hin, Madel! er frißt dich mit Haut und Haar auf.

Nil. Die Oefnung ist zu klein — ohnmöglich kann sich durch diese so ein Ungeheuer verbergen.

Käsp. Alle Wetter! was ist denn das? (Man hört den Bären brummen) horch! horch! er läßt sich hören. (schlägt mit seiner Lanze gegen die Höhle — ein Haas springt heraus)

Nil. (lacht) Ha ha ha! du bist mir ein sauberer Bärenjäger!

Käsp. (schaut umher) Hol mich der Teufel! es ist ein Königelhaas. — Ich sags ja, man soll sich mit solchen Bravourstückeln gar nicht abgeben.

Nil.

Nil. Wie bist du denn hieher gekommen, lieber Fremdling!

Käsp. Auf meinen Herrn soll ich — (blickt ihr in das Gesicht, er wird in sie verliebt) ha ha ha! was das für ein schönes Madel ist — (beis.) mit der muß ich ein Wort im Vertrauen reden. (laut) Geh her — setzen wir uns in die Rosenlaube.

Nil. Da bin ich dabei, ich geh mit. (Beyde setzen sich, er nimmt sie an der Hand)

Käsp. (beis.) Wenn nur mein Herr Ritter nicht dazu kömmt.

Nil. (setzt sich auf die andere Seite neben ihn) Wart! auf dieser Seite wird es besser seyn.

Käsp. Mir ists auch recht! (wendet sich zu ihr) aber sag mir nur, wer du eigentlich — (Nil. steht wieder auf, geht auf die andere Seite, und verschwindet)

Nil. Auf dieser Seite wird mir's doch besser gefallen.

Käsp. S' Madel ist wie Quecksilber — (wie er sich umwendet, sitzt Jungfer Agatha neben ihm, er springt auf)

Zehnter Auftritt.

Agatha. Käsperle.

Agatha. Hab ich dich erwischt, du Ungetreuer!

Käsp. Donnerwetter! wie kommt denn die Jungfer Agatha daher?

Agatha. (weinend) Schämst du dich nicht,

einer

einer ehrsamen, züchtigen Jungfrau so zu begegnen? (sieht nach der Rosenlaube, erblickt ein schlafendes Kind daselbst.) Hilf Himmel! was seh ich! ist das vielleicht der Wechselbalg, der dir zu gehört? he!

Eilfter Auftritt.

Vorige. Lissi als Gärtnermädchen.

Käsp. (blickt nach der Rosenlaube) Donnerwetter! was ist das? (geht dahin.) Das ist ja ein Madel, das vorige war ein Bübel.

Lissi. (sieht sich um) Grüß dich der Himmel, liebe Mutter! (sie springt ihr entgegen.)

Agatha. Mutter? wer ist deine Mutter?

Lissi. Du!

Käsp. (beis.) Brav! da kommt eine saubere, zusammenbandelte Familie zusammen.

Lissi. Willst mir's etwa nicht glauben, daß du meine Mutter bist?

Käsp. D'Frau Agatha soll sich schamen, daß sie solche Nebenakzidenzeln herumlaufen läßt.

Lissi. Errinnerst du dich nicht mehr an den Gärtner Klaus, der vor sieben Jahren auf Waldsteins Burg war?

Agatha. (erschrickt.) Hilf lieber Himmel! was ist das!

Käsp. Nun da haben wir den Teufel! weiß sie was, Jungfer Agatha! Wir wollen einnander keine Vorwürfe machen. Nehmen wir das kleine Panscherl mit — ich such meine Kleinigkeit

auch

auch auf, damit der Bub mit der Zeit n'Unterhaltung kriegt.

Terzett Tanz.

Lissi, Käsperle, Agatha.

Lissi.

Ich bin einmal da, was soll's weiter jetzt seyn?

Käsperle. Agatha.

Beim Wetter! ich laß dich jetzt nimmer allein.

Lissi.

Geh, Dattel! hol's Brüderl, von heut übers Jahr,
Da wird aus uns beyden ein stattliches Paar.

Käsperle. Agatha.

Dann haben sie Hochzeit, Juheisa Juhei!
Wir tanzen und springen, sind lustig dabey.

Alle drey.

Der Vater nimmt d'Mutter. da gehts um und um,
Die Kinder — die tanzen um d'Alten herum.
(Beyde nehmen Lissi auf die Arme, tanzen so mit ihr ab.)

Zwölfter Auftritt.

(Gemach) Burgvogt Hadinger, mit ihm Rosa.

Rosa. Ach, das arme Burgfräulein! die Ritter bestehen darauf, daß das Turnier beginnen solle — und ihr Friedrich hat sich entfernt,

 kein

kein Mensch weiß, wohin er mit seinem Knappen gezogen ist.

Hading. Ob ihn etwa nicht der Waldgeist wieder in den Forst hinaus gelockt hat? Wie ich aber auch solchen Abentheuern nachziehen möchte, wenn ich um meine Dirne turniren sollte.

Rosa. Ach — ja die Männer -- so sind sie alle heut zu Tag. Sie machen sich aus dem Heurathen gar nicht mehr viel.

Had. Ey — ey — ey — das ist nicht gut!

Rosa. Sie lieben Veränderung!

Had. Desto schlimmer!

Rosa. Von der Treue gegen die Weiber wissen sie gar nichts mehr.

Had. Aber doch lieben sie?

Rosa. Ja auf einen Augenblick — und dann flattern sie von einer zur andern.

Had. Sie sind in ihrer Liebe ökonomisch — das verstehst du nicht, gutes Mädchen! wer lange lieben will, muß mit der Liebe haushälterisch umgehen.

Arie.

Wer von uns Männern folget nicht
Der Liebe mächt'gen Trieben.
Natur giebt selbst uns Unterricht,
Daß wir die Weiber lieben.
Wer mäßig nur der Liebe zollt,
Dem ist und bleibt sie minnehold;
Wird ihr gefröhnt mit Sparsamkeit,
So wird erhöht die Seeligkeit.

Nicht

Nicht allzuviel — nicht Sonderling —
Am besten, wie bey jedem Ding
Bleibt man bey Ziel und Maaß. (beyde ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Waldstein. Arburg. Otto. Walther. Eppo. —

Waldstein. Alles ist zum Turniere geordnet — die Ritter und Damen sind auf dem Balkon versammelt — der Herold gab schon das zweyte Zeichen, und noch ist Friedrich von Thalburg nicht zurückgekommen. Wo er so lange weilen mag?

Arb. (spottend.) Vielleicht in dem Forst, um sich den Schutz der Waldnymphe zu erflehen. Ritter! ihr wißt doch, welchen Entschluß wir gefaßt haben, sobald das Turnier geendet ist?

Alle. Wir ziehen in den Forst!

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Agnes mit Aetheriel als Pilger.

Agnes. Lieber Vater! dieser von einer angesehenen Person an euch abgesandte Wallfahrer verlangt euch zu sprechen.

Waldst. Woher kömmst du, Fremdling!

Aeth. Aus dem Wienerwald!

Alle. Aus dem Wienerwald!

Aeth. Ich sah unten im Hof alles zu einem

 offenen,

offenen, freyen Turniere bereit. Wenn soll das Turnier beginnen?

Arb. Sobald der Herold das dritte Zeichen giebt.

Aeth. (lächelnd) Herr Ritter! heute kann nicht turniert werden.

Arb. Wer wird uns daran hindern?

Aeth. Die Elemente! Ich befehle euch, bis morgen mit dem Turnier zu warten, bis Friedrich von Thalburg zugegen seyn kann.

Arb. Befehlen? wer befiehlt dieses?

Aeth. Therba, die Nymphe des Wienerwaldes!

Arb. (zieht sein Schwert) Was hindert mich, daß ich nicht gleich diesen tollkühnen Bothschafter der Hölle zusende. (Trompeten) Ritter! zum Turnier — und wenn uns alle Geister der Finsterniß entgegen ständen — fort! — (sie wollen fort.)

Aeth. Halt ein — Ohnmächtiger! (Donnerschlag — Accord — Sturm. Regen. Blitz und Donner. Die Kortine öfnet sich — Der Baldachin, die an den Schranken aufgemachten Lanzen, woran Wappen hängen, stürzen ein, die Schranken lösen sich aus einander. — Alles wird zerstört. Die ganze Gesellschaft steht unbeweglich da. Die Kortine fällt wieder.

Alle. (im Entsezen) Was ist das?

Aeth. (spottend.) Heute kann nicht turniert werden! Habt ihr sonst noch etwas zu befehlen?

Arb. Sag deiner Unholdin, wir wollen ihr

selbst

selbst die Antwort bringen. Kameraden! hinaus, wir durchstreifen den Wald, wir zünden ihre Hütte und alles Gesträuche darum an, daß sie diese Gegend verlassen muß.

Aeth. Meiner Therba Wald, ihr Lieblings-Oertchen wollt ihr zernichten, die schönen Rosenhecken verbrennen, der Holden so ähnlich an Schönheit und Anmuth, — vernichten die schöne Tanne, unter welcher sie so oft den Aufgang der Sonne betrachtete, zerstören die Laube, die ich ihr baute, als die Stralen der Sonne ihrem holden Angesichte drohten, und ich wonnetrunken in ihrem Anschauen schwamm? — Nein! bey den Göttern! das soll euch nicht gelingen! Beginnet euer Vorhaben, ihr Lotterbuben! und die schwärzeste Rache soll euch folgen.

Arb. (haut nach ihr) Nimm deinen Lohn! (Donnerschlag. Aetheriel versinkt)

Alle. (im Entsetzen) Was ist das?

Arb. Blendwerk — Memmen damit zu schrecken — aber nicht Männer von Kraft und Heldenmuth. Ritter! folgt mir in den Forst. — Wir beginnen das Werk der Rache!

Alle. (stürmend ab) Fort — fort — wir folgen! (Alle ab)

Fünfzehnter Auftritt.

Hasenkopf. Buck.

Hasenk. (aus dem Seitengemach, furchtsam herausschleichend) Dießmal hab ich mich klug aus der Schlinge gezogen. Ja — ja — zieht nur hinaus — mit Geistern will ich mich nicht herum balgen.

Buck. Hinaus sind sie — und ich muß auch hinaus, muß doch sehen, wie das Abentheuer abläuft! — Wie — Herr Ritter! ihr hier? — warum begleitet ihr eure Kameraden nicht in den Forst?

Hasenk. (herzhaft) Wie — was — sind sie schon hinaus? und sie haben ohne mich dieses gefahrvolle Unternehmen wagen können?

Buck. Ha ha ha! thut ihr doch, als wenn ihr nichts wüßtet. — Hörtet ihr denn nicht, wie die Waldnymphe gewüthet hat. — Blickt einmal hinaus auf den Turnierplatz — Sturm und Wetter hat die Schranken eingestürzt — So zaudert nur nicht so lange, ihr möchtet sonst zu spät kommen.

Hasenk. Dergleichen Unternehmungen haben keine Eile. — Langsam, bedächtlich — und man kommt auch zum Ziel. (ab)

Buck. (allein) Jammerschade, wenn dieser Junker nicht Hasenkopf hieſſe. In welcher Verbin-

bindung denn wohl der junge Ritter mit der Waldnymphe stehen mag? Wenn er etwa eine Liebschaft — ach, das arme Burgfräulein! schon vor der Hochzeit ihr ungetreu — wie wird es erst gehen, wenn sie seine Burgfrau seyn wird. Ueber die ehrvergeßnen Männer!

Lied.

S' hat einer das lieblichste Weib oft zu Haus,
Es guckt ihr die Lieb aus den Augen heraus.
Das macht nichts, er kehrt doch wo anders noch ein,
Und sollt' es zuletzt beym Beelzebub seyn.

———

Fort muß er, — er hat keine leibliche Ruh,
Liebt s' Weibel den Frieden, druckt's d' Augen noch zu.
Da thät' ich mich schamen, bin ich mal ein Mann,
So schau ich, beym Teixel! kein Weibel mehr an.

———

Es ist ja ein Spott, und es ist ja ein Schand,
Da geht oft ein Mann, und hat zwey an der Hand;
Oft sucht er sogar noch die dritte sich aus,
Das Best' ist, man bleibt hübsch bey einer zu Haus.

(ab)

Sechzehnter Auftritt.

(Wald) Aetheriel, hernach Therba. Ersterer als Wallfahrer mit einer Laute, sitzt auf einem Felsenstück.

Aeth. Hier bin ich wieder in den Regionen des süssesten Weibes! Sie kennt mich nicht — kennt nicht meine Macht, die erhaben ist über die ihrige. Bald werde ich nicht mehr vermögend seyn, meine glühende Leidenschaft zu verbergen, die ich in meinem Busen trage. (Er schlägt die Laute. Er entlockt dem Instrument schmelzende Töne, dann geht er in wilde Begeisterung über, und stürmt in Akkorden das Feuer aus, das seine Seele durchglüht.)

Therba. Du hast meinen Auftrag treulich vollzogen, ich danke dir! Aber — warum spielst du nicht weiter? du spieltest mit sehr viel Empfindung.

Aeth. Mein Gefühl übertäubt die Musik!

Therb. Dein Gefühl?

Aeth. (stürzt zu ihren Füssen, ihre Hand mit brennenden Küssen bedeckend) Nein, länger vermag ich nicht, mein Geheimniß im Busen zu tragen. Göttliche Therba! verzeih, wenn ich dir gestehe, daß ich dich liebe.

Therb. Wer bist du, kühner Jüngling! der du es wagst, um Therba's Liebe zu flehen?

Aeth. Ach — ein schreckliches Verhängniß wirft sich zwischen mir und dir.

Therb. So sprich, wer bist du, der du mich umgiebst, ohne mir deine wahre Gestalt zu zeigen?

Aeth. Es sey! (Er steht als Luftgeist da)

Therb. (entsetzt sich) Aetheriel! Flieh, Kühner! Ich kann deinen Anblick nicht ertragen! Dein Vater meines Vaters Mörder!

Aeth. Kann ich für den Zwist unserer Väter?

Therb. (ihren Blick von ihm abwendend) Fliehe — nie mehr will ich dich sehen, und nur der schwärzeste Haß soll in meiner Brust die einzige Empfindung gegen den Sohn eines Vatermörders seyn. (ab)

Aeth. (allein) Himmlische Therba! Ich sollte dich hassen, aber meine Liebe zu dir bleibt unverändert! Ja — überall will ich dich unsichtbar begleiten. Ich sehe deine Leidenschaft gegen Friedrich entstehen, und bin zu groß, ihr Hindernisse in den Weg zu legen — aber jetzt — ha — welch ein Triumph! wenigstens sollst du am Ziele deiner süssesten Wünsche durch meine Person getäuscht werden. (ab.) Man hört Jagdgetöne)

Siebenzehnter Auftritt.

Therba mit ihren Waldnymphen.

Alle.

Jaget, Schwestern! durch die Wälder,
Auf, erhebt das Jagdgeschrey —
Durch die Thäler, Berg und Felder —
Treibt die Kühnen nur herbey! (Alle ab)

Achtzehnter Auftritt.

Waldstein. Arburg. Otto. Walther. Eppo. Buck. Mehrere Reisige uud Knechte. — Man hört das Jagdgetöne immer entfernter und schwächer.

Alle.

Wohlan! bald sind wir in dem Wald,
Bey dieses Kobolds Aufenthalt!
Wir wollen Baum und Feld verheeren,
Und seine Hütte ganz zerstören,
Zur Wildniß werde die Natur,
Zum Schauerort die schöne Flur! (Sie eilen ab)

Therba stürzt in Wuth heraus, hernach Friedrich von Thalburg.

Therba.

Sie sollen Blitz und Donner schrecken,
Verzweiflung treibe sie umher —

Friedr.

Friedr.

Sie werden mich bey dir entdecken,
Ach! wenn ich nur von dannen wär.

Therba. (ergreift zärtlich seine Hand)

Komm, trauter Jüngling! folge nur,
Die Laube hüllt uns ein!
Wir wollen uns, so will's Natur,
Der Liebe Freuden weihn.

(Sie zieht ihn liebevoll in die Laube. In diesem Augenblick umhüllen Wolken die Laube, und erheben sich nach und nach in die Höhe)

Genien (erscheinen mit Rosengirlanden, stürzen auf die Knie.)

Fühlet nur der Liebe Glück
In dem sel'gen Augenblick —
Pflückt die Blumen, weil sie blühn,
Lenze schwinden, — Jahre fliehn!

Die Wolken theilen sich. Donnerschlag.)

Zwanzigster Auftritt.

Aetheriel liegt statt Friedrich von Thalburg in Therbas Armen. — Sie erkennt ihn, stößt ihn zurück, er stürzt flehend vor Sie auf die Knie.

Therba. Welche Täuschung! ich bin verloren!

Aeth. Göttliche Therba!

Therba.

Wetterstürme sollen brausen,
Heulen durch die Felsenkluft;
Donner rollen, Winde sausen,
Blitze kreuzen durch die Luft.

(Schreckliches Gewitter und Erdbeben. Alle vorige kommen zurück, mit ihnen Friedrich von Thalburg)

Chor.

Wie die Wetterstürme brausen,
Blitze kreuzen durch die Luft —
Donner rollen, Winde sausen,
Heulen durch die Felsenkluft

(Felsenstücke und Bäume stürzen um, die Erde erbebt und formirt Klüfte — Schreckliche Wüsteney. Aetheriel winkt. Ein starker Donnerschlag erfolgt, allgemeiner Ausruf: — Ach! — Alles stürzt angstvoll zur Erde. Pause in der Musik)

Aeth. (zeigt auf den zerstörten Platz) Königin! das hast du gethan! — folge mir in die Regionen der Liebe, dort baue ich dir einen neuen Wohnort!

(Er winkt — die Bühne verwandelt sich im Hintergrund in einen hellen überirrdischen Wohnort der Luftgeister. Mitten Lissi in einer Glorie, um sie die Waldnymphen auf den Knien. Der ganze Vordergrund bleibt in seiner Zerstörung — Zerstreut liegen die Ritter und Knap-

pen

pen auf den Knien und blicken staunend nach der Sphären-Szene)

Chor der Nymphen.

(worunter sich Therba Aetheriels Armen zu entwinden sucht)

Menschenfreundin! mächt'ge Liebe!
Huldigend an deinem Thron
Folgen wir dem seel'gen Triebe,
Freuden gibst du uns zum Lohn!

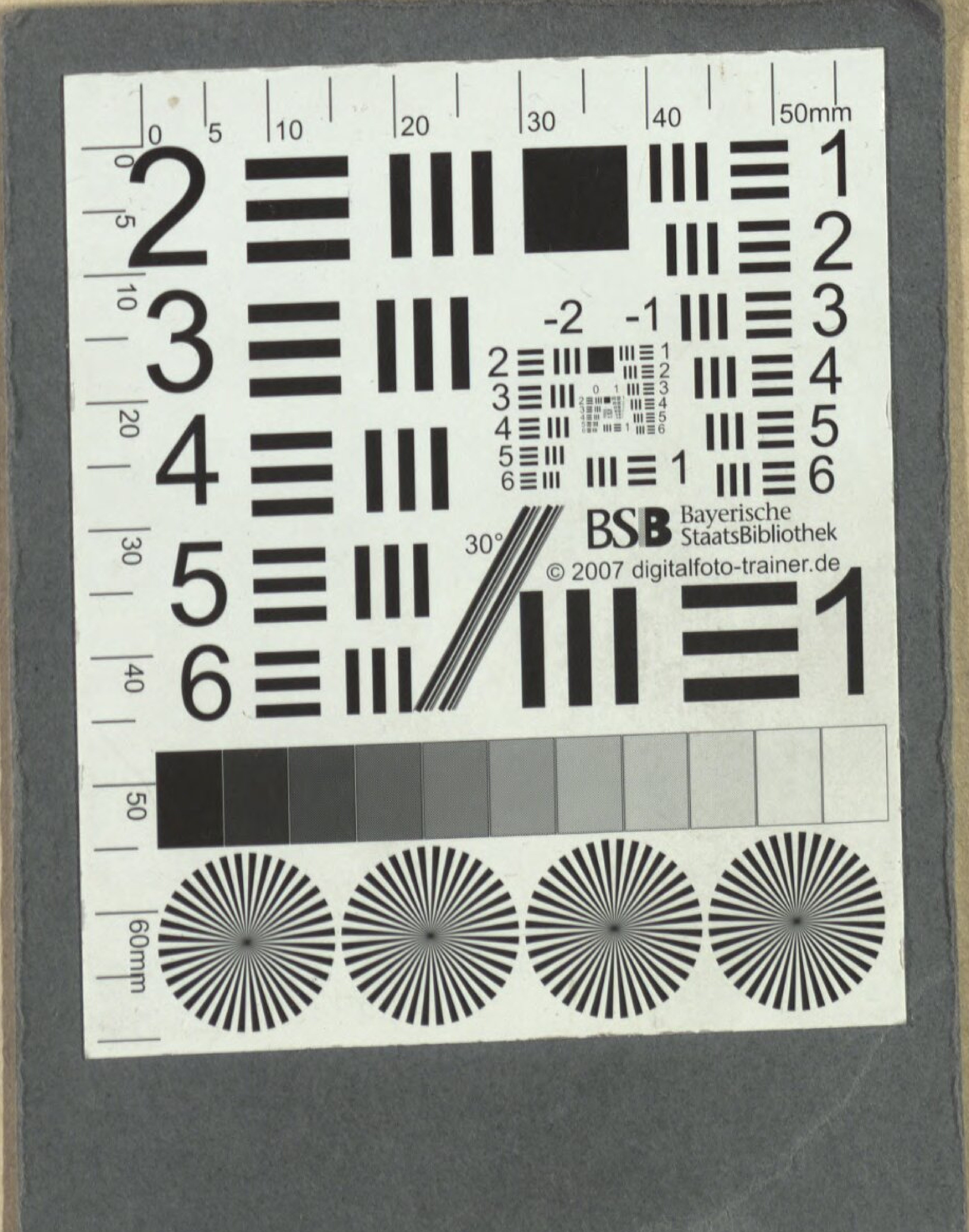
(Donnerschlag. Pause in der Musik. — Zu Ende des Chors theilt sich die Wolke — Therba fliegt weg und ruft)

Therba. Friedrich! die Liebe vereint uns wieder!

(Sie wirft ihren Eichenkranz herab, Aetheriel streckt verzweifelnd die Arme nach ihr aus. Der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Theils.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kauer, Ferdinand

Das Waldweibchen erster Theil ; ein romantisch-komisches Volksmährchen mit Gesang in drey Aufzügen ; als Seitenstück vom Donauweibchen

Wien 1800

Slg.Her 1869
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00055068-8